

Specialität: Braut-Ausstattungen

in jeder Preislage
zu Mark

200 300 400 500 600 800 900 1000 1200 1500 2000
u. s. w.

Zöllner's Möbelfabrik u. Ausstellung 7 Neumarkt 7 Chemnitz.

Besichtigung der Ausstellung auch
Grösste Auswahl. bei Nichtkauf
Volle Garantie. gern gestattet, Sollide Ausführung.

Die in meinen eigenen Tischler- und Tapizerier-Werkstätten unter voller Garantie angefertigten Fabrikate sind seit dem 20jährigen Bestehen meiner Firma wegen ihrer sauberen und geschmackvollen Ausführung allgemein bekannt.

Fernsprech-Anschluss 906.

Grimm's Conditorei und Café,
58 Mainstrasse 58,
bringt seine vergrößerten Vocalitäten
in entsprechende Erinnerung u. bittet um güt. Verständigung. D. C.

Portwein,

bijährig, garantiert rein, außerordentlich blauähnend und appetit ausreichend, beliebtesten Dessert- und Brantwein, $\frac{1}{2}$ fl. 90 Pf., $\frac{1}{2}$ fl. 1,60 M., $\frac{1}{2}$ fl. 18 M., pr. Liter 2 M., empfehlen die Drogenhandlungen von

Max Glaeser,
äußeres Johannisstraße 15,
Gebrüder Paul,
Annabergerstraße 5.

Medicinal-Weine,
Umwelt-Export-Gesellschaft
Baden-Wien.
Dessert-Weine.

General-Depot bei:
Zöllner & Morell, Chemnitz.

Selver zu haben bei:
Gaetano Rosati, Theaterstr.
Adam Hofmann, Langgasse.
Albin Gruner, Zwingerstr.
Wihl, Ziemer, inn. Klosterstr. 12.
Joh. Zeiger Nchf., Wiesenstr. 23.
Depots werden zu günstigen Bedingungen vergeben.

Unter heutigem Tage wird die
Großfleischhalle
am Louisenplatz eröffnet.

Maisbrod

aus Roggen u. Mais
empfiehlt
als nahrhaft und gußhüttend
die Bäckerei Schubert,

Bahnhof Reichenbörse.
3 Kilo 75 Pf., $\frac{1}{2}$ Kilo 38 Pf.
Händler u. Bäckerei haben Rabatt.

Mar. Heringe

von 10 Pf. an empfiehlt
Max Hetzel

Schopauer Straße 117.

Hilfe f. Kranker aller Art

d. Frau Steinmann, Poststr. 43.

Naeher's Sicherheits-Röhrendampfkessel, Patent Naeher,

Specialität seit 10 Jahren,

mit
Wasser-Circulation,
grossem Oberkessel
und
Schlammsammler
mithin grosser
Wasser- u. Dampfraum,
aufstellbar
in jedem Raum,
wenig Platzannahme,
einfachste Construction.
Pendel- und Maschinen-Fabrik,
Chemnitz.

J. E. Naeher,

Dr. Spranger'sche
Heil-Salbe

heilt in kürzer Zeit jede Wunde
ohne Rausch, wie: böse Finger,
Frostschäden, voralt. Bein- und
and. Schäden, Karbunk., böse
Brust usw., verb. wild. Fleisch,
nicht jed. Geschwür, ohne zu
reagieren, gelöst u. Jahre auf.

Bei Hust., Halssch., Stoch.,
Drüs., Kreuzsch., Reissen tritt
sofort Besserung ein. Sie haben in
Chemnitz und Gablenz in fast
allen Apotheken, in Einsiedel bei
H. Apoth. Thiel, & Schachtel 50 Pf.

Alle Gummiartikel
in d. bestant. besten Qual., grösste
Auswahl, sowie seine art. Nr. 1461
gef. gefch.

Universal-Suspensionen
empfiehlt billig und verbindet nach
ausdrückl. gegen Nachnahme oder
vorherige Einwendung des Betrages

H. Uhlig,
Lindenstr. 6, Ecke v. Waisenstr.

Hilfe f. Kranker aller Art

d. Frau Steinmann, Poststr. 43.

Sofort gesucht!

Franz Kuhn's Frost-Seife,
50 Pf., 80 Pf., bei der gegenwärtigen
rauen Jahreszeit mit Erfolg anzuwenden. Das
Aufspringen der Haut zu verhindern und auf-
gesprungene Haut sof.
zu heilen. Frz. Kuhn,
Part., Nürnberg. Hier
bei Jul. Glass, Königstr. 12.

Alten und jungen Männer
wie die anderen in seiner versteckten
Auflage erschossene Schrift des Med.
Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System
sowie dessen reelle Behandlung zur Be-
lebung abgäng. empfohlen.
Preis inkl. Zusendung unter Cover. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Alle Sorten
Thierarzneimittel:
Restitutionstüpf.,
Milch- und Drusenpulver u.
empfiehlt in reichster Auswahl die
Schloss-Apotheke, Leipzigstr.
Engel. " Wiesnstr.
Johannis-Victoria- " Sonnenstr.
Widenswink.

Man kaufe nur Elfenbein-Seife

mit der Schnürmarke „Elefant“.


Brauerei zum Spaten
von
Gabriel Sedlmeyr.
Vertreten in Chemnitz:
Hermann Schulz.


Deutscher Krug.
Altbekanntes Bierlokal.
Empfohl. B. Bichtenholz,
Pfhorz, Lager u. Regel. & Weißer
auf die Theaterbühne, sowie elegante
Gesellschaftsräume liegen zur
Verfügung.
Hochachtungsvoll C. Lucha.

Baumann's Garten-Restaurant,
Reichenhainerstraße,
hält sich bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll Carl Hauschild.

Gasthaus Oberhermersdorf.
sonntags starkbes. öffentliche Ballmusik,
wohl ergebnist eingeladen

Ein junger Mensch, welcher Lust
hat, die Bäckerei zu erkunden,
fand zu Ostern Unterkommen finden
beim Bäckemeister Bürger in
Markendorf bei Burgstädt.

Lehrlingsgesuch.
Ein fröhlicher Knabe aufsässiger
Eltern, welcher Lust hat, Fleischer
zu werden, kann in die Lehre treten.
Wo liegt die Berl.-Anst. d. Bl.

Schuhmacher-Lehrling
wird gesucht bei
Theodor Preuse, Schuhmacher,
Alchemieh., Dorfstr. Nr. 21.

**Jeder find. sol. Stell. Borderei
Stell. Cour., Berlin-Westend.**

Dung, pflanzlich u. nicht. Mann,
25 Jahre, verheirathet, gebürtiger
Cavallerist, gem. Offizier-Buchsche,
sucht sofort oder später dauernde
Stellung als Handmann, Postler,
Kutschier, Schöpferjäger oder ähnlichen
Posten.

Gef. Offizieren bitte unter S.
28 in die Berl.-Anst. d. Bl.

Restaurant Charlottenburg,
Charlottenstraße 6, (zwischen Luisenplatz und Glandstr.)
Heute Sonnabend

Wöckelschweinstücken mit Klößen,
wohl ergebnist eingeladen
H. Helrich.

N.B. Auch ist mein großes schönes Gesellschaftsgäimmer
mit Planung noch einige Tage frei.

Gasthaus Adorf.
In meinem Sonntag, den 24. und Montag, den 25. d. M.

festindenden
Schlacht- und Bockbierfest
Iude hierdurch ganz ergebnist ein
Ernst Clauss.

Preussischer Hof.
Brauhausstrasse 18.
Heute Sonntag

**Fortsetzung des
Bockbier-Festes**
in festlich decorirten Vocalitäten.

Küche und Stoff hochstolz.
Hierzu lade ich Nachbarn und Gönner ergoebt ein.
Hochachtungsvoll Theodor Klingemann,
Nächsten Freitag

Richard Helm's Tanzlehranstalt,
Goldene Engel, Mainstrasse 86.
Beginn der weiteren **Tappeurse** Ende Januar
und Anfang Februar.

Richard Helm, Tanzlehrer
Bewohnung: Oststrasse 8.

Gedenket der hungernden Vögel, versetze die Zughunde mit warmen Decken und Unterlagen zum Daraufsetzen!

Den 26. Januar
■ Abonnement-Concert

im Casino-Saal.

Solist: Herr Moritz Rosenthal.
Eintrittskarten: Saal nummerirt à 4 Mk. in der Hofmusikhandlung von C. A. Klemm, Galerie à 2 Mk. bei C. A. Klemm und Martin Plötner.
M. Pohle, städt. Capellmeister.

Erler's Restaurant.

Heute Sonntag

grosses Concert der städtischen Capelle.
M. Pohle, städt. Capellmeister.

Abends Ballmusik.

Civoli. starkbesetzte Ballmusik.

Herrn. Schöne.

Zweiniger's Ballsalon, Jacobstr. 10.

Heute Sonntag von 3 Uhr an

Unterhaltungsmusik, von 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

wozu ergebnst einlade A. Zweiniger.

Schützenhaus, Schützenstr.
heute Sonntag öffentliche Ballmusik.

Gasthaus zur Linde,

Altheimnitz.

Heute Sonntag: öffentliche Ballmusik.
Achtungsvoll C. G. Butter.

Restaurant zum Wind.

Heute Sonntag von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Eintritt nur 10 Pf.

Freitag, den 29. Januar a. c.

Kappensfest.

Decoration grossartig.

Es lade hierzu freundlich ein Emil Kirsche.

Gasthaus Wiesenthal.

Heute Sonntag starkbesetzte Ballmusik.

Achtungsvoll F. Müller.

Schweizerhof Furth.

Heute Sonntag von 3 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Achtungsvoll G. Hauptmann.

Grüner Hof.

Heute Sonntag starkbes. Ballmusik.

Achtungsvoll J. Niedel.

Schlossgarten!

Halle meine gut geheizten Vocalitäten, sowie vergrößerten

Gesellschafts-Saal

Es lade hierzu freundlich ein Otto Dehne.

Gasthaus Hilbersdorf.

(Drei Rosen.)

Heute Sonntag

Ballmusik.

Hochachtungsvoll Robert Hoch.

Gasthaus Krone, Gablenz.

Heute Sonntag starkbesetzte Ballmusik.

Es lade hierzu freundlich ein Heinrich Resch.

Gasthaus Neugablenz.

Heute Sonntag von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Speisen und Getränke vorzüglich.

Die Localitäten sind gut geheizt.

Hochachtungsvoll Carl Heuschel.

Restauration z. Feldschlößchen, Bernsdorferstr.

Heute Sonntag starkbesetzte Ballmusik.

Ergebnst Th. Meyer.

T.-F. Mittwoch Abend 1/2 Uhr Ausfahrt.

F. F. I. Comp. Sonntag, den 24. Januar, früh

10½ Uhr Aufführung für Spritzenzug. D. C.

Colosseum.

Heute Sonntag

grosses Concert

ausgeführt von der Capelle des 5. Infanterie-Reg.
„Prinz Friedrich August“ Nr. 104.

Direction: G. Asbahr.

Nach dem Concert BALL.

Schneider's Gasthaus

(vorm. Bläderer's) Bischofuerstr.

Heute Sonntag von 3 Uhr an

starkbes. Ballmusik.

Um gültigen Besuch bitten Moritz Schnelder.

N.B. Empfehlte heute, sowie jeden Dienstag u. Donnerstag

frischgebackene Apfelstrudel u. Käsekäulechen.

Gasthof Hirsch, Gablenz.

Heute Sonntag öffentliche

Ballmusik.

Von 6 bis 9 Uhr Damentanz.

Grunert's Gasthaus,

Bernsdorf.

Heute Sonntag von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

(Neue Galerie.) — Der Saal ist gut geheizt.

Hochachtungsvoll Ernst Granert.

Gasthaus Schloßchemnitz.

Heute Sonntag von 3 Uhr an

starkbes. öffentl. Ballmusik.

Dienstag, den 2. Februar:

Karfreitenschmaus mit Ball.

Achtungsvoll Ed. Matthes.

Reinbold's Theater und Restaurant

Sonnenstrasse 42.

Heute Sonntag: Die schöne Melusine, oder: Räuber Heirath am Riesen.

Uraufführung in 7 Akten. Hierauf ein Nachspiel.

Mittwochs 3 Uhr für Kinder und Abends 8 Uhr.

Kassenöffnung 1 Stunde vorher.

Die Vocalitäten sind gut geheizt.

Henschel's Theater

in Gablenz. Heute Theater. Aufzug 3 u. Abends 8 Uhr.

Hunger's Restaurant zum „goldnen Pflug“,

Lohgasse 17. Heute angenehme Unterhaltung.

Hochachtungsvoll G. F. Hunger.

Achtung!

Heute Alle in Rudolph's Gasthaus,

Kasernenstrasse 6.

ff. Speisen und Getränke, als das beliebte Münchner

Bürgerbräu, sowie ff. Lager und Berliner Weisse.

Bedienung colossal schnellig.

Gang ergebnst Wagner.

Kreyssig's Restaurant, Jahnsdorf.

Heute und folgende Tage

Bockbierfest,

wog fremde und Söhne ganz ergebnst einloden Alfred Kreyssig.

N.B. Jeder Besucher erhält noch jedem

leichten Glas ein Glas Bockbier gratis.

Achtung! Wilhelmshöhe Kappel. Achtung!

Fortsetzung des großen Bockbierfestes,

wog fremde einloden Rob. Reussmann.

Ulrich's Restaurant i. Gablenz.

Heute Sonntag und folgende Tage

Ausschank des hochfein. Bockbieres,

sowie morgen Montag

großes Schlachtfest, anstatt Abendessen.

Die Localitäten sind sehr decorirt.

Es lade hierzu freundlich ein Alban Ulrich.

Bellevue.

Heute Sonntag

Ballmusik.

Freitag, den 5. Februar:

grosser öffentlicher

Masken-Ball.

Hermann Goldschmidt,

Wohlthätigkeits-Verein Christbaum.

Heute Sonntag im Saale zur „Stadt Mannheim“

4. Abendunterhaltung mit Ball.

Programm äußerst reichhaltig und gewählt.

Billett à 40 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen.

Kassenöffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

Deutschkatholische Gemeinde.

Heute Sonntag, den 24. Januar, Nachmittag 4 Uhr

Gemeinde-Versammlung

im Restaurant „Stadt Meissen“. Vortrag des Herrn Prediger

Der Vorstand.

Frau Ida Steiner,

practische Naturheilkundige,

speziell für Unterleibskräfte der Frauen und Massage.

Lindenstr. 9, Part. Sprechst.: Vorm. v. 9—11, Nachm. v. 2—4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerze zeigen wir hierdurch an, dass heute Morgen 1 Uhr nach kurzem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Gross- und Schwiegervater, Herr

Carl Wilhelm Frenzel

im 65. Lebensjahr sanft und ruhig verschieden ist. Die Beerdigung des theuren Entschlafenen findet Montag Nachmittag 2 Uhr von der Halle des neuen Friedhofes aus statt.

Um stills Theilnahme bitten die trauernden Hinterlassenen.

Chemnitz, Tannenberg und Gera, den 22. Januar 1892.

Deutscher Sprachverein.

Freitag, 29. Jan., in Erich's Bierh., L.

Hauptversammlung.

Im heissen Schlach- und Bierh. liegt ein größerer Haufen Sand- und Sägespähndünger

aus den Eisenbahn-Wichtertransportwagen zur Abfuhr bereit. Ruhige Ansicht erheitet die Direction des Schlach- u. Bierhauses.

Schmiedelehrling.

Ein sehr achtbarer Eltern, der Lust hat, die Schmiedeprofession gänzlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen zu Osterm in die Lehre treten.

Friedrich Rabe, Schmiedemeister, Höhendorf.

Gine Magd

für die Landwirtschaft sucht sofort Hager, Gablenz, n. d. Kreis.

Eine ordentliche Dienstmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, von 15—17 Jahren, genutzt neue Dresdnerstrasse 22.

Du!

die allerbesten Futter- u. Düngemittel hat B. Münnich; Chemnitz, alte Dresdnerstr. 18.

Der neue Wochening Ablauf (mit Datum des folgenden Tages) zur Verleihung
gelangende „Sächsischen Landes-Anzeiger“
mit 1891 ist ein Extra-Blatt.
1. Kleine Volkszeitung
2. Sächsische Zeitung
3. Sächsische Zeitung
4. Sächsische Allgemeine
5. Sächsische Unterhaltungszeitung
6. Sonntagsblatt
7. Lustiges Bilderbuch
Liefert bei den Kugelgeschäften monatlich
70 Bl., bei den Bonn-Ausgaben 75 Bl.
(Von Chemnitz-Poersch 1892; v. 5580)

Sonntags-Blaat zum Sächsischen Landes-Anzeiger (Chemnitzer General-Anzeiger).

Sonntag, 24. Januar 1892.

Von den Hauptblättern des „Sächsischen Landes-Anzeigers“ erscheint (ohne dessen tägliche Extra-Blätter) eine kleinere Sonder-Ausgabe unter dem Titel:
Chemnitzer General-Anzeiger,
die monatlich nur 40 Bl. mit Autogramm, außerhalb Chemnitz monatl. 50 Bl. u. 1 Kr.
Der „Chemnitzer General-Anzeiger“ ist in der Post-Zeitungspreisliste für 1892 unter Nr. 1442 eingetragen.
Für Abonnenten erscheint einmal im Jahr: Illustrirtes Jahrbuch (Schmuckbuch).

Sitten aus dem Orient.*

Von Dr. Erich Korn.

Nachdruck verboten.

II.

Von Jerusalem nach Jericho.

Hell am Morgen war ich reisefertig; Reitkostüm, Tropenhelm mit Schleier, Mantel, Decke, Revolver und Insektenpulver mit dazu gehöriger Spritze. Wer aber nicht reisefertig war, war der von mir Tag vorher engagirte Dragoner. Er hatte es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Ich ließ ihm durch mindestens drei Boten meinen Willen melden; endlich kam das Ungeheuer und behauptete, er schweige, so viel hätte er mit den Vorberichtigungen zu thun gehabt. Nun sollte es aber losgehen. Ich wanderte also mit ihm in's Johanniterhospital, wo mein Reisegefährte, ein Theologe aus Uppsala, wohnte; er wartete schon in großer Ungeduld, und der Herbergsvater begleitete den Dragoner William mit einem Tonnenwicht, das an furor teutonicus durchaus nichts zu wünschen übrig ließ. William ertrug dies mit beeindruckender Froschbürtigkeit, wie sie sich für einen geborenen Holländer, denn das war unser William, schickte. Schließlich kam und tröste von daheim, um die Peude fertig zu machen. Nach einer Stunde kehrte er zurück und führte uns, seine beiden Schlachtspferde, zu den Rossen. Sie standen am Ende der via dolorosa und hatten gar wunderlich die Köpfe gesenkt. William rührte die Bewegtheit der Pferde und fragte uns mit beispieloser Frechheit, ob wir gekrönte Ritter seien; er wußte einer, und nur ausgezeichnete Ritter könnten seine Messe — Bedienwoche befehlte er sie — händigen. Ich sah die Hände davon aus ganz erstaunt an, wo eigentlich die geprägte Feuerigkeit steckte, und aber durchaus nichts, was darauf hätte schließen lassen. Das Pferd von William hatte einen orientalischen Sattel mit breiten Mombägen, unsere dagegen waren regelrecht gefertigt. Außerdem wurde uns noch ein schwer bedientes Geschloß vorgeholt, das einen Ein geborenen zum Besitzer, Schöpfer, vor Allem aber zum Peiniger beschafft; das Geschloß trug die Speisevorrichte, wie legten feiner auf seinen Rücken die Mäntel, die Tede und einen photographischen Apparat meines Gefährten. Nun ging die Soße los, William voran, dann der Geistliche, ich und der Chef. Kann waren wir hundert Schritte getilgt und zum Thore hinunter, so erklärte der Dragoner, er hätte etwas vergessen, er müsse noch sein Gewebe und sein Kopftuch holen. Nun ist es ein beklieber Kniff der Dragoner, englisch zu verschwinden und einfach den Geistreiber allein mitzuschaffen. Wie erklärten Herrn William daher sehr ausdrücklich und in der deutlichsten Tonart, daß wir, wenn er sich in einer Stunde nicht bei ein eingehenden hätte, sofort zurückkehren würden, ohne ihm einen Pfaster zu zahlen. Darauf sah er uns an, ob wir wirklich Wand gern wären, dies anzuführen. Schließlich sagten wir es anzunehmen, sprach mit dem Geistreiber einige Worte arabisch und ritt zurück. Der Geistreiber war ein hässlicher Bursche, schien aber ganz gutmütig zu sein, allerdings nicht gegen seinen Chef, denn erstens sah er sich auf ihn, obwohl er schwer genug beladen war, zweitens bemerkte ich, daß er das arme Thier zu schwere Gangort ausnutzte, indem er es mit einer starken, langen Rode in den Hals stach. Den machte ich allerdings sofort ein Ende, indem ich abstieg und ihm das Mauerinstrument wegnahm.

Wie ritten am Delberg vorbei, die Sonne brannte auf uns mit

*) Vergleiche Nr. 15 dieses Blattes.

lebendiger Sorgfalt hernieder. Mein Pferd war abschrecklich; es hielt alle Augenblicke, einmal vorwärts, einmal hinten ein. Der Sattel war hart und mit Näheln überzogen, kurzum die Soße begann sehr ungemeinlich. Zum Überfluss streifte der Chef, und zwar machte er das so, daß er sich in einen kleinen Graben, der den Weg begrenzte, einfach hineinwarf und segen blieb, unbestimmt um seinen Reiter, und was mir bedenklich war, um unsern Chef. Der Chef versuchte, ihn zum Aufstehen zu bewegen, durch Beren am Maul, durch Gestricke und sonstige liebenswürdige Aufmunterungen. Der Chef oder war anderer Ansicht und entschied sich für das Liegenbleiben. Schließlich liegten wir von den Pferden — die heutigen Pferde lieben nicht davon — schlankes alles Kopf ab, und hocken uns das Geschloßtheil am Schwanz, stellten an den Onden auf dem Graben, wälzten es herum, worauf es sich dann veransetzt sah, den Streit aufzugeben und die Arbeit wieder anzunehmen. Es wurde wieder angeschaut, und weiter ging es, nun mit dem Unterschiede, daß jetzt der Geistreiber lachen mußte. Unsere Pferde gingen einen erbärmlichen Schritt; traben kamen sie, wie alle orientalischen Pferde, gar nicht, und wenn es thaten, war es höchst schlecht. Unter Dragoner war nicht zu erkennen, es schien also, als wenn er uns doch betrogen hätte und zurückgeschlagen wäre. Mit dem Geschloß war kein Werk zu verbauen; er sprach weder deutsch, noch englisch, französisch oder italienisch. Er ließ neben seinem Thiere her und wählte ein arabisches Lied. Wir kamen nach Bethlehem, wo wir einer Gesellschaft mit einem Dragoner begegneten, die vom toten Meer kau und den umgekehrten Weg, wie wir, gewonnen hatte. Es waren einige Damen dabei, die hingen förmlich auf den Sätteln vor Müdigkeit. In diesem Moment kam unser Dragoner eingekoppt, mit einer Kuhne auf dem Rücken. Ein arabisches Kopftuch hatte er sich mit mehr Geschick, als ich ihm zugesetzt hätte, um Stern und Ohren genommen und ließ es höchst malerisch über den Rücken und Rücken herabrammen. Die Dragoner begrüßten sich sehr herzlich, was mich ungemein verdutzt, da man dann mit gleicher Sicherheit annehmen kann, daß Pferde ungeverzagt sind. Wie ist es immer lieber, wenn die Kuhne ic untereinander wie Kuh und Hund sind. Der Kuhne zieht daran den größten Vorteil, während sie im ungeliebten Halle unter einer Decke stehen und den Reitenden überwältigen.

Unten im Thale steht gegenüber einem alten Brunnen „Kroftbrunnen“, ein kleines arabisches Kaffeehaus, von einem Griechen gehalten. Hier liegen wir ab, um zu schlafen. Meine Decke wurde über die Strohmatte gelegt, und William begann anzukratzen. Es entpuppten sich Salami, Brod, Käse, Eier, Oliven, Schnitt und Orangen. Das Essen war gut, das Trinken, was an William nicht zu loben war. Dann ließen wir uns einen guten Kaffee tragen, die Wasserpfeife, die in jedem Chan (so heißen diese Gastgebäude) zur gefüllten Bezahlung bereit stehen ließen wir dagegen unbedacht. Die Bezahlung hatte der Dragoner laut Contract zu übernehmen, und so ging dieses Geschäft glatt von Stattha. Wenn man allein reist, ist das durchaus nicht so leicht; man muß bei jedem Glas Wasser, das man verlangt, den Preis vorher genau bestimmen, sonst fordert die Kuhne nachher die ungünstigsten Preise, besonders die Griechen. Ich ließ dieses Volk überhaupt nicht. Die niedere Kuhne ist eine treulose Gesellschaft, ohne Gefühl für Recht. Das Einzigste, was man ihnen imponiert, ist schlechter zu sein wie sie. Ich bin überzeugt, wenn man einen Griechen des Orients einmal recht ordentlich bestimmen würde, daß derselbe große Erfahrung vor dem Bekleidenden haben würde.

Nebenstehen auf diesem Gedichte zu gelangen; aber daß das Ziel erreicht werden wird, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen.

Es muß Augesicht der hohen Wichtigkeit der Fortschritte auf diesem Felde und bei dem allgemeinen Interesse, das ihnen entgegenbringt wird, als ein sehr dankenswerthes Unternehmen bezeichnet werden, daß seitens des hiesigen Kaufmannischen Vereins den weitesten Kreisen des Chemnitzer Publikums einmal Gelegenheit gegeben wurde, einen Überblick und einen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Studien bez. der Fernsprechmaschinen und -Apparate zu bekommen. Herr Ingenieur A. Eggers aus Oldenburg empflog sich seiner Aufgabe in der anerkennendsten Weise. Es war gewiß keine Kleinigkeit, vor nicht gelehrten Jüngern, darunter zum großen Theile auch Damen, ein solches schwieriges Thema, das ganz bedeutende Anforderungen an wissenschaftliche Vorkenntnisse stellt, in verständlicher und interessanter Weise zu behandeln. Und doch ist dies dem Vortragenden gelungen, indem er vom Einfachsten, allgemein Bekanntem ausging, in übersichtlich klarer Weise die Prinzipien entwickele, die möglichen sind, und so fachlich sein Auditorium in den vertraulichen, engenkreisigen Weise dahin brachte, die complicirten Einrichtungen, die verschiedensten Entwicklungswegen und Prozesse, das Zueinander greifen der einzelnen Factoren in den Sprechmaschinen zu vertheilen.

Der Redner ging aus von Wesen des Schaltes, gab ein volkstümliche Definition desselben, sprach dann vom Magnetismus und der Electricität und ihren Wechselwirkungen und zeigte, worauf im Grunde die Möglichkeit eines jeden Fernsprechapparats beruht. Eine jüngere Erklärung seiner Worte führt er eine Reihe einfacher, aber sehr gute Experimente aus. Nachdem er dann die durch das Vorhergehende seines Vortrags verständlich gewordene Einrichtung der jetzt im Gebrauch befindlichen Telephones theoretisch und praktisch gezeigt hatte, kam er auf das Mikrophon und die Zusammenarbeit desselben mit dem Telefon zu sprechen. Der eigentlich treibende Factor in den Fernsprechapparaten ist bekanntlich nicht der Ton, sondern die Electricität. Der Vortragende zeigte das Mikrophon und ging dann darauf über, wie man sich bemüht, die durch Mikrophon und Telefon erlangten Resultate zur Konstruktion von Sprechmaschinen zu verwenden.

Welche ungemeine Mühe, welches Scharfsinn, unermüdliche die intellektuelle Kraft einzelner Männer abverdiente Forschen, aber dazu gehört, bis eine ganz neue, auch praktisch verwertbar gemacht werden kann, davon haben indes nur die Wenigsten eine Ahnung.

Naum sind unsere Fernsprechapparate zu einer gewissen Verleihung gebraucht, so hat sich der Menschheit ein neues, weiter entlegenes Ziel gestellt: nicht nur das gesprochene Wort auf Meilen hinaus direkt zu hören, sondern ein solches überhaupt, einen jeden Ton, Rede, Musik, Gesang zu verstehen und jederzeit, wodurch auch Jahre seit der Lautverbindung derselben vergangen sein, es wieder in's Gedächtnis zurückzurufen, es wieder lebendig zu machen.

Noch ist es nicht gelungen, zu vollkommen befriedigenden

Wir genossen noch ein wenig der Muße und Studierten in den Reisebüchern über den Weg, als unser commandirter Beduine durch die Thür trat. Das Totale Werk gehört nämlich schon zum Reiche der nomadisirenden Beduinen, und diese sind der Pforte nicht unterthan. Da die Beduinen, trotz ihrer vornehmen Art und Weise, recht eigenhümliche Geweise über Wein und Wein bestehen, so hat die Pforte, um die Reisenden zu schützen, sich zur Tributzahlung einzuladen müssen. Sie besitzt einen Schatz, der Begleitungsbeduinen stellt; natürlich muß der Reisende für dieselben auch noch bezahlen. Dieser Beduine hat die Verpflichtung, mit seinem Leben dafür einzustehen, daß die Reisenden unbedingt heimkehren. Geschlecht ein Unglück, so wird der Schatz am Kopf genommen. Durch dieses Mittel reist man völlig sicher. Wenn so ein Beduine erst einmal die Verpflichtung übernommen hat, so läßt er sich eher in Städte reisen, als seine Pflicht zu verlegen. Und da in der Wüste Wüstensiehe herrscht, so hönen sich die anderen Beduinen, den Reisenden ein Leid anzutun. Unser Beduine war geradezu bildhaft; jede Bewegung war überaus unruhig; er hatte eine prächtige Kutsche über seine Schultern gesponnen, die kostet den Wert meines William erreichte. Es entspann sich ein Hün- und Dergeschäfte. William bat ihm seine Güte und noch drei Kloppeons. Der Beduine weigerte sich aber entschieden, ihm seine Güte abzutreten, obgleich der Besitzer des Coffeshaus alle Überredungskünste wußten ließ, nur das Geschäft zu vermitteln. Wahrscheinlich sollte er seine Procante von dem Geschäft bekommen Fallah! (Vorwort) Das neue Pferd war besser. Der Beduine mußte den photographischen Apparat tragen und läßt sich nicht mit uns graziös Gang voraus. Die Sonne stand seitlich über uns, es wurde sehr heiß. Wieder begegneten wir einer Reisegesellschaft, darunter zwei Damen in Säulen. Jede Säule wurde von zwei Maultieren getragen. Dann kam eine Sänscheide, von Beduinen besetzt. Sie schaute verschreckt die Straße, so daß wir mittler durch sie hindurch reiten mußten. Die Wilden lärmerten sich gar nicht darum. Wie Gott will!

Wie ritten hinauf in's Gebirge Judah. Der Weg ist steil, nur von Zeit zu Zeit sperren große Felsblöcke den Weg, meistens geht es durch Wiesen und Felder, die von kleinen Stegen, die sich durch die Bewölkung gebildet haben, durchzogen sind. Die Gegend ist einsam. Beduine keine Abhänge, an denen Schaf- und Kinderschreien grünen, von Beduinen in Bogenstellen bewacht. Dunkelrot die Amanouen und prächtige Alpenrosen stehen hübsch vorne. So geht es langsam bergauf, von Zeit zu Zeit sieht William ab, weil sein Ozeophalus gar zu sehr schlecht, und zieht sein Käppchen am Baume nach, wie weitaus der berühmte Schwabenciller. Ich habe viele innige Freunde daran, wie er sich quälen muß. Oben auf den Kamm sieht wieder ein Chan, und wie krallen wieder Koffer. (Koffer trinkt man im Orient überhaupt immer fort.) Dabei bemerkte mein Reisegefährte, daß sein „allgemeiner Patent Photographenstein“ nicht funktionirt; er bekam einen durchlöcherten Schatz und verzwickte, den Koffer anzubinden. Da er ihm aber nicht öffnen konnte, ohne daß das Licht hereinfiel und die seßhaften Platten entzündet, so wurde veracht, den Chan in ein Dunkelzimmer zu verwandeln, was nach großen Schwierigkeiten gelang. Unterwegs gingen die Pferde und der Chef in der Kugelgegend. Die Sonne stand aber schon tief, und wie mächtig fort. „The night! the night!“ sagte der Geistreiber. Bald darauf wurde das Gebirge wilder, links ein Ausblick in ein tieles Thal und dahinterliegende, weisse Gebirgsformen wurden photographisch aufgenommen, zum großen Erstaunen des Beduinen, der es

Zigaretten zu Gehör zu bringen. Außerordentlich lebendig und unterhaltsam waren die zu diesem hier nur trocken erscheinenden, im Vorzug aber sehr lebendigen Ausführungen gegebenen Experimente. Die Blätter wurden eingestellt; ein zweites Telefon war am andern Ende des Saales angebracht, die Leitung wurde geschlossen, und in unverstehbarer Richtung, füldet Weise erklang der Hohenloedinger March. Niemand stand an den Telephones; Der elektrische Strom funktionirte ganz allein, und aus dem Schalloberte des Telephones kamen die bekannten Töne. Genauso wurde auch ein Männerquartett zu Gehör gebracht, das gleichen einzigen Weise, Nachahmung von Thierstimmen und gesprochene Worte. Sehr interessant war auch die Verschiedenartigkeit der Stimmlage der Telephones, hervorgerufen durch die schnellere oder langsamere Umbildung der Blätter. Läßt sich die Anwendung natürlich bei diesen Vorführungen aufgezeichnet unterhalten, war selbstverständlich. Der Vortragende wußt noch auf die Wichtigkeit der neuen Erfindungen für das gesamte öffentliche Leben hin, wenn dieselben jetzt noch nicht ausgebildet sein würden, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß in absehbarer Zeit die Fernsprechmaschine praktisch verwethbar werden dürfte.

Von höchstem Interesse war eine Erinnerung des Redners am Schlusse seines Vortrages, dahingehend, daß man in der allerjüngsten Zeit mit dem Gedanken umgeht, zu den Fernhörer- und Fernsprechapparaten auch noch einen — Fernsprechapparat zu konstruieren. Eine ganze Anzahl Männer der Wissenschaft, unter ihnen auch ein junger Gelehrter in Chemnitz, sollen sich mit diesem allerdings geradezu sinnstellbaren Problem beschäftigen. Es soll bereits aus dem Stadium des Versuchs hinaus sein, und es besteht die Aussicht, daß das Unternehmen wirklich ausführbar, nicht bloß eine Phantasievorstellung sei.

Kommt es einmal wirklich so weit, dann ist man also im Staube, nicht nur hunderte von Meilen weit zu hören, sondern auch den Betrachtenden, mit dem man sich gerade am Telefon unterhält, wirklich vor sich zu sehen! Das wäre allerdings ein Triumph der Wissenschaft, wie er schöner und großartiger nicht gedacht werden kann!

Unmöglich ist es nicht, den Begriff der Unmöglichkeit kennt die Wissenschaft überhaupt nicht; er ist nichts, als der Horizont der jeweiligen menschlichen Empirie, und dieser Horizont erweitert sich, einen je höheren Standpunkt die Forschung eintumt.

Wie haben hier natürlich nur eine knappe Übersicht auf dem ungewöhnlich reichhaltigen, von Anfang bis zu Ende gleich spannenden Material des Vortrags geben können, den der Redner mit so außerordentlichen Erfolgen und Erfolg gehalten hat. Der Vortrag, der ihm aus Schluß seiner ebenso wissenschaftlich-gründlichen, als unterhaltsamen Ausführungen zu Thell wurde, war ein in jeder Hinsicht wohlverdiener.

—O. D.

gößt verachtet sind, daß wir Menschen Allah ins Handwerk phaschen. Wir ritten auf guten Wege rasch dergab. Die Sonne sank, und es war anzunehmen, daß wir erst spät nach Sonnenuntergang in Jericho, dem einzigen Nach-Duottee der Gegend, anlangen würden. Wir kamen an einer Schlucht vorbei, „Wabi el Kelt“, wo der Prophet Elias von Raben gespeist worden sein soll. Es war die schantige Wildnis, die ich je gesehen. Hunderte von Fuß hörten die mit Sträuchern bewachsenen Felsen in die Tiefe, und unten braust der Fluss. Wer sich hier verbirgt, kann sicher sein, nicht gefunden zu werden. Daher ist diese Gegend schon seit je berüchtigt durch Räuberunterweren. Es war schon zu dunkel zum Photographieren, und wir eilten fort. Wie waren abgesessen und ließen die Pferde hinter uns hertraben. So ging es schneller, da die Pferde zu vorsichtig treten mußten, wenn wir oben fuhren. Und so kamen wir allmählich aus den Bergen heraus in die weite Ebene des Ghor. Die Sonne war gesunken, und der Mond thut uns den Gefallen, sichtbar zu sein. Die Wüste, die zum Jordan stossen, rauschten überwältigend vorbei, und durch die hohen Wüste und Dörnen schwamm das Mondschein. Der Weg zwischen den meterhohen, sichtbaren Dornbüscheln war gerade breit genug, um ein Pferd durchzulassen. Es lag eine eigenartige schwüle Atmosphäre über der Ebene, die von der sonderbaren Lage des Ghor herriethen mag. Bedeutend unter dem Kreuzberg gelegen, wird es von Gebirgen eingeschlossen und vom Jordan durchströmt, der sich in das Tote Meer, einen zehn Meilen langen und zwei Meilen breiten Binensee ergiebt. Von Zeit zu Zeit mußten wir aussuchen, um über Furtten von wildstremenden Wüsten zu legen, bei denen das Wasser den Pferden bis über den Sattelgurt reichte. Endlich erreichten wir Eshker und hielten vor einem mit Dörfern umzäunten Gehöft. Der Dragoman klopfte laut; der Erfolg war geradezu bestürzend. Ein halbes Dutzend Hunde wurde nämlich im Innern des Gehöfts rosend. Dann kam ein Mann, fragte russisch und ließ uns ein, als er William erkannt hatte, der schon sei bei ihm gewesen war. Es war das Gehöft einer alten russischen Frau, die mit ihrem Handkoch dort wohnte. Der Esel wurde abgeschafft, woran er sich sofort hinwarf und aus Leibeskästen auf der Seite wälzte. Good dogkey! sagte der Gesellvertreter. Wir gingen ins Haus, das nach altem russischer Bauerndomäne eingerichtet war, um unsern Zimmers zu beschaffen. Es war einfach, aber sauber, die Betten gut und mit Moskitonetzen versehen. Wie gern und zufrieden, obgleich wir angekündigt hatten, im moderner eingerichteten „Jesucho-Hotel“ zu übernachten, was dem Dragoman natürlichtheuer gekommen wäre. Er hatte uns aber vorgeschnellt, das Hotel wäre noch eine halbe Stunde weiter entfernt, und da wir müde waren, beschlossen wir, hier zu bleiben. Am andern Morgen stellte es sich allerdings heraus, daß das Hotel nur zehn Schritte entfernt war. William machte das Abendbrot, und wie studierten wieder Reisebücher. Außerdem waren wir herzig frisch, auf einem Sophia zu sitzen; die Frau machte das Zimmer gerecht, sie sprach nichts wie Moskow. Das Essen, Rüben und Hammelkotelet — Hammelkotelet verblüfft man im Orient häufig zwei Mal — war gut. Um nächsten Morgen sollte es vor Sonnenuntergang weiter gehen, da wir einen sehr weiten Weg hatten und vor Sonnenuntergang in Mar Saba, einem griechisch-russischen Kloster, sein müssen, weil nächster Niedrigkeit mehr eingelassen wird. Eigentlich glaubte ich, nach dem anstrengenden Mitt den Schlaf des Gerechten zu thun, wurde aber grausam enttäuscht. In den fast undurchdringlichen Wüsten des Ghor hausen Schafe und Wildschweine, und diese nehrten sich in der Nacht den Gehöften, worauf sich die Haude verabscheute schen, Wulshanfälle zu bekommen, unbestimmt, daß in der guten Stube ihrer Herrin zwei europäische müde Reisende nach Morphewus Armen schmeckend verlangten.

Kirchliches.

Die Lage der äußeren evangelischen Mission.

Im Jahre 1892 tritt die evangelische Mission in die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Ausgebreitet ist sie heute mit ihren 3000 Missionen weit über die Grenzen des Weltpolvereins und erstreckt ihre Völker-Erziehungskunst in umfassendem Maße. Sie hat 200 Bibelübersetzungen befreit, hält Schulen für 14 000 bis 15 000 Heidensöhnen, hat Hunderte von Hospitalen gestiftet und in humanitäter, volkswirtschaftlicher und cultureller Beziehung die großartige Umnutzung der Völker vollbracht. Die Missionare haben den Wissenschaften, besonders der Geographie, der Volkskunde, der Sprachenkunde, der Religionskunde die wesentlichsten Dienste geleistet und erreicht, daß sie als Pioniere der Culture allgemeine Anerkennung finden. Die Zahl der außerstaatlichen Heidenchristen ist in den letzten drei Jahren von 40 000 auf drei Millionen angewachsen und wählt noch fortwährend in progressivem Maße. 1890 sind 90 000 Heidenchristen in den Gebieten der evangelischen Mission, 15 000 davon in den deutschen Missionengebieten gelauft worden. Angeregt durch den protestantischen Missionar sind auch die römischen Missionen wieder erstaunt, nachdem sie gegen Ende des vorherigen Jahrhunderts völlig darunter lagen. Die römische Kirche betrachtet heute nicht bloß die heidnischen Länder als Missionsarbeitsfeld, sondern alle Länder, in denen sie ihre Propaganda betreibt. Deshalb ist auch eine Vergleichung zwischen den Kräften der römischen und evangelischen Mission kaum angängig. Ebenso ist es mit den Kostenberechnungen. Die finanziellen Leistungen der evangelischen sind um die Hälfte größer, als die der katholischen, wobei allerdings zu bedenken ist, daß letztere die großen Staatsbeamnahmen nicht mit berechnet. Also auch hier ist keine Vergleichung möglich.

Was leistet nun die evangelische Mission? Von 200 000 Mark Ausgaben ist die Leistung auf eine Ausgabe von 40 Millionen Mk. gestiegen; davon in Großbritannien allein 22 Millionen, in Amerika 14 Millionen in den übrigen Ländern 5 Millionen.

Ohne Weiteres von der Colonialpolitik einen bedeutenen Einfluß für die Mission zu erwarten, ist nicht richtig, sie weist zunächst nur den überseitischen Sinn.

In ganz Deutschland gibt es zur Zeit 17 evangelische Missionsgesellschaften mit 561 Missionen, 232 714 Heidenchristen und 2 993 283 Mk. Einnahmen. Neben die ostasiatischen Colonien unter deutschem Schutz ist zu melden, daß dieselben von der evangelischen Mission besetzt sind.

In England kommt auf den Kopf der protestantischen Bevölkerung 59 Deutsche Missionsschule, in Deutschland und der Schweiz 9 Pfennig.

Die 16 deutschen Missionsgesellschaften hielten in den Jahren 1885 bis 88 eine durchschnittliche Jahres-Einnahme von 2 843 000 Mk., also 508 000 Mk. mehr als vor zehn Jahren. Die (24) englischen Gesellschaften in derselben Zeit nahmen jährlich je 18 299 000 Mk. ein, eine Summe, die allerdings nur annähernd genau berechnet werden kann, wobei in zehn Jahren ein Anwachs von zwei Millionen Mark zu verzeichnen ist. Während die englischen Einnahmen sich um 12 Prozent steigerten, betrug die Einnahme der deutschen 21 Prozent. Bei dieser Zusammenstellung darf aber nicht vergessen werden, daß das Geld in England einen viel geringeren Wert hat als in Deutschland. Das zeigt sich z. B. an dem Verhältniß der Zahl der Missionen zu den Einnahmen. Die englischen Missionen unterhielten

1888 1107 Missionen, so daß auf 1 Missionar 16 530 Mk. kamen, dagegen die deutschen Gesellschaften 547 Missionen zählten, wobei auf 1 Missionar nur 5198 Mk. kamen, also weniger als das Dreifache obiger Summe. Noch günstiger stellt sich das Verhältniß der Zahl der Heidenchristen dar. Die englischen Missionen, von denen die meisten höheren 30—40 Jahre älter sind, als die deutschen, hatten im Jahre 1888: 950 000 Heidenchristen in Pflege und verzeichneten in dem Jahrzehnt 78—88 eine Zunahme von 143 700, also 15 Prozent, dagegen betrug die Zahl der Heidenchristen deutlicher Missionen Ende 1888: 215 000 und die Zunahme jenes Jahrzehnts 63 273, also fast 30 Prozent. Der jährliche durchschnittliche Zuwachs der zugänglichen Missionen beläuft sich also auf 14 370.

So können wir denn das Resultat dieser Vergleichung dahin zusammenfassen: die deutschen Missionen haben kaum den sechsten Theil der Einnahme der Engländer und unterhalten doch $\frac{1}{2}$ mal so viel Missionen und summieren durchschnittlich $\frac{1}{3}$ mal so viel Heiden-

christen als Jene. die Unterschrift aufgehoben da. Aber sehr groß war die Zahl der, welche meinten, daß sie am besten thäten, ihre Antwort auf seine freudliche Einladung Herrn Tübben (der Vorsteher der Einwohner-Vorantragungscommission) persönlich zu überbringen, und die sich deshalb in die Höhe des „Lüben“ begaben. Hier stand auf dem Vorsteher ein Briefständer von einem Umfang, desgleichen man in Berlin noch nicht gesehen. Wenn er sich ein wenig mehr auswärts, wird er Größe eines bescheidenen Häuschen haben. Und hier hielten wanderten laut Anfang die Selbstschätzungen. Wie viele Missionen wird sein unerträglicher Wagen im Laufe der letzten Tage verschlungen haben? Von 12 Uhr an kamen die Spätlinge, von 1 Uhr an die Sümpfen, von 1/2 Uhr an die Bergischen, denen ihre Söhne und ihre ewigen Holzen noch im letzten Moment eintreffen. Man hatte Sorge getroffen, auf Punkt 2 Uhr die Besitzgrenze zu markieren. Wer zu spät kam, wird es vielleicht später empfinden, daß Pünktlichkeit neben anderen ihre zugeschriebenen Bedeutungen in diesem Hause auch die Weisheit des Glückszahlers war.

Was die preußischen Lehrer zu dem neuen Volksschulgesetz sagen?

Die Gedächtnisschulvorlage hat unter dem preußischen Lehreraerde eine mächtige Bewegung hervorgerufen. Aus dortigen Lehrerkreisen wird bezüglich des geplanten Volksschulgesetzes geschrieben:

„Die Signatur des Ganzen ist: „Rückwärts, Dom Rodigo!“ in möglichster Annäherung an das System des jetzigen Mädchens. Die Entwicklung der Volksschule wird durch derartige Gelehrtenbestimmungen vollständig gehemmt. Beträfen wir uns einige Hauptmomente nach der Reihenfolge der Paragraphen. Die einfache Schule soll „in der Regel“ nicht über 80 Kinder zählen und an mehrklassigen Schulen soll „in der Regel“ auf 70 Kinder eine Lehrkraft angeleistet werden. Diese Bahnen sind entschieden zu hoch — und was der Satz „in der Regel“ in der Praxis bedeutet, ist wohl klar; denn die Arbeitskraft eines Lehrers wird in einer einklassigen Schule bei 50 und bei einer mehrklassigen Schule bei je 60 Kindern vollständig verbraucht. Von einem wahnsinnig auf die Individualität berechneten erziehlichen Einfluß, den unsere sozialbewegte Zeit gebietlich fordert, kann bei einer so großen Schülerzahl keine Rede sein. Wie reicht sich dies auch mit der an höchster Stelle herrschenden Ansicht zusammen, daß eine Schülernzahl von 20 per Klasse in einer höhren Schule genüge? Selbst das Fortbestehen der Halbtagschulen und der dreiklassigen Schulen mit zwei Lehrern ist im Interesse des Geldbedarfs gesichert. Wir wünschen, daß mit Rücksicht auf die Lösung der sozialen Frage eine „Allgemeine konfessionelle Volksschule“, die von den Kindern aller Stände bis zum 11. Jahr befreit werden müßte, eingesetzt werde; denn die Vorschulen u. s. w. sind ebenso vom Eltern, als die Freigabe des Privatunterrichts nach dem Cultus. Ob hierin nicht Verlegen als abschreckendes Beispiel wirkt?

Der Windhorst'sche Schulantrag ist hier, wenn auch verhüllt, in die That umgesetzt. Trotz auch die Zustimmung der ultramontanen Pressegemeinde zu dem neuen Cultus. Der Ultramontanen wächst bekanntlich der Appell mit dem Essen, sie nehmen salatlösig, wodurch sie gebeten wird, und schreien dann sofort nach „mehr“. Die Beschränkungen betreffs der Rücksicht auf Lehrer und Schule sind die wichtigsten. Hat ein Lehrer sich auf irgend eine Art das Missfallen des Geistlichen zugezogen, so verzichtet er sich doch von selbst, daß er den Religionsunterricht nach der Ansicht des Geistlichen unmöglich gut erzielen kann. Derselbe wird ihm abgenommen. Der Lehrer ist gerichtet und in seiner Stellung unmöglich und kann irgendwo Steinklopfer werden. Dasselbe gilt, wenn der Vertreter der Kirche beim Schulabgang das Zeugnis eines Abiturienten in Religion bestanden, der selbe wird nirgends eine Stelle erhalten; denn die Gemeinden werden sich bedanken, einen Lehrer zu nehmen, neben dem sie noch einen Religionslehrer haben müssen. Überhaupt nimmt das Capitel über die Ausbildung des Lehrerstandes gar keine Rücksicht auf die erhöhte Forderung der Zeit und der Lehrerhaft; hier soll Alles in breitgetretem Alltagsgeschehen weiter gehen zum Schaden der Schule und des Lehrerstandes; denn der Grab seiner Vorbildung ist der Wahlkampf für seine sociale Stellung und Bezahlung. Die zweite Bedingung, die auch in Zukunft von den Lehrern abzuholen ist, soll schließlich 4 (bisher 2) praktisch 6 Jahre (6) nach der ersten abgelegt werden. Dies ist zwar zu billig, hat aber den Nachteil, daß die Alterslagen 5 Jahre nach der endgültigen Auseinandersetzung beginnen sollen, der Lehrer erst mit 10 Jahren in den Genuss derselben tritt. Die aus dem Seminar-Guttafensem sind 5 Jahre verpflichtet, bisher 3 Jahre, Stellen nach Anweisung der Behörden zu nehmen. Diese Bestimmung ist sehr hart und vollständig überflüssig in einem Staate, in welchem das Freizügigkeitsrecht besteht. Dem Verlangen der Lehrerhaft, von dem Rüstdienst bereit zu werden, kommt man entgegen, indem man sagt: Der niedere Rüstdienst kann vom Lehramt getrennt werden, wenn Gemeinde- oder Kirchenbehörde dies verlangt. Was das zu bedeuten hat, ist wohl klar: es bleibt halt beim Alten. Die Freizeit wird nicht im Bezug auf die Dauer der an höheren Schulen gleichgestellt, sondern auf 9 Wochen festgelegt. Der Ultramontanus, der heutige Tag sich auf dem Schulgebiet breit macht, wird nicht einschreiten, sondern noch bedeutend erweitert. Nur dem Wunsche des Lehrers, im Schulvorstande Sitz und Stimme zu haben, wird mit der Einschränkung entsprochen, daß derselbe an mehrklassigen Schulen der Behörde erwartet wird, während hier nur eine Wahl freies der Bevölkerung am Platze ist. Zur Bezeichnung der wackeren Notlage, in welcher sich fast ohne Ausnahme die gesamte preußische Lehrerschaft befindet, heißt der Entwurf nur allgemeine Grundzüge der Lehrerhaft, heißt das Grundgehalt für alleinstehende und erste Lehrer mindestens 1000 Mk. netto. Im Ueblichen soll das Grundgehalt, die Alterszulagen, die Wehrschadensabidung den tatsächlichen Verhältnissen angepaßt werden. Was dabei für die Lehrer herangeht, ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls für die gegenwärtige Generation nicht viel, da nirgendwo gesagt ist, daß die zur Zeit angestellten Lehrer dort, wo eine neue Schule eingeführt wird, ihrem Dienstalter entsprechend in dieselbe einsteigen. Wie sind am Ende unseres Streitkriegs durch den neuen Schulgelehrten und kommen zu dem tragischen Ergebnis, daß der Cultus in dieser Gestalt die Entwicklung des preußischen Schulwesens hemmt und dem Lehrerstande nicht zum Segen gereicht.“

Aus Nah und Fern.

— Der letzte Tag der Selbstschätzungen in Berlin. Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr war der letzte Termin für die Annahme der Selbstschätzungen, und wie nicht anders zu erwarten, hatten sehr viele die allerdings nicht gerade „reizende“ Ausgabe bis zum letzten Moment verschoben. Auf den verschiedenen Postamtshäusern in der Stadt hatte man sich schon während der letzten Tage fingerweise gezählt. Wer einen Einschreibebrief an „Lüben“ hatte, brachte das nur zu sagen, um sofort abgesetzt zu sein, denn die Post-Empfangsbescheinigungen lagen fertig ausgeschrieben und bis auf

Gottesdienste.

Am 9. Sonntag nach Epiphanias, den 24. Januar.

St. Jacobikirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Oberpastor Dr. Graue über Jes. 3, 10 und 11. Nach vor der Predigt: Gebet „Gott Du bist groß“ für Männerchor von Bernhard Dietrich, a capella.

Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichte: Herr Diakonus Rohde. Abends 6 Uhr predigt Herr Diakonus Rohde über Joh. 1, 35—43. Wochennach: Herr Diakonus Rohde.

St. Johanniskirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Pastor Goldb. über Rom. 12, 14—21.

Mittwoch vor der Predigt: Gebet von Hiller. Einzelgesang mit Orgelbegleitung.

Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichte: Herr Diakonus Enderlein. Abends 6 Uhr predigt Herr Diakonus Enderlein.

Hofkirche St. Georg: Donnerstag, den 22. Januar, Früh 1/2 Uhr Betstunde. Wochennach: Herr Diakonus Weichelt.

St. Paulikirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Diakonus Richter über 2. Pet. 3, 4—10.

Mittwoch vor der Predigt: „Gott ist unsere Zuversicht“, Motette von Job. Phil. Künberger.

Nach der Predigt Beichte und Communion. Herr Pastor Dr. Hoffmann. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der von Herrn Diakonus Richter konfirmirten Mädchen (II. Gruppe) im Pfarrhaus.

Hofkirche St. Georg: Donnerstag, den 23. Januar, Früh 1/2 Uhr Betstunde. Wochennach: Herr Diakonus Weichelt.

St. Petrikirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Diakonus Graf. Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichte: Herr Pastor Dr. Hoffmann.

St. Marien-Gemeinde: Früh 9 Uhr predigt Herr Pastor Goldb über Rom. 12, 14—21.

Mittwoch vor der Predigt: Gebet von Hiller. Einzelgesang mit Orgelbegleitung.

Nach der Predigt Beichte und Communion. Herr Diakonus Enderlein. Wochennach: Herr Diakonus Goldb.

St. Nikolaikirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Diakonus Michael über Job 3, 10 und 11.

Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichte: Herr Superintendent Prof. Michael.

Abends 6 Uhr predigt Herr Diakonus Dr. Schrey über Joh. 1, 35—43. Wochennach: Herr Pastor Dr. Hoffmann.

St. Petrikirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Diakonus Graf.

Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichte: Herr Pastor Dr. Hoffmann.

Schlosskirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Dr. Löhe, Hilfsgeistlicher an St. Jakobus.

Nach der Predigt Beichte und heiliges Abendmahl. Beichte: Herr Diakonus Kühlung.

Abends 6 Uhr Gottesdienst mit Beichte und heiligem Abendmahl. Herr Pastor Tübking.

Wochennach: Herr Diakonus Kühlung.

Apostolische Kapelle: Sonntag Abends 6 Uhr öffentlicher Vortrag.

St. Marien-Gemeinde: Freitag, den 20. Januar, Früh 9 Uhr Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde: Religiöse Vorträge: Sonntag Nachmittags 5 Uhr, Donnerstag Abends 1/2 Uhr.

Wittenberg: Sonntag 8 Uhr Bibelstunde.

Hilfsgeistliche Kirche: Früh 7 Uhr hl. Messen.

Früh 8 Uhr Schulgottesdienst mit Gottesdienst.

Früh 10 Uhr Predigt, dann Hochamt.

Montag 2 Uhr Konfirmationsgottesdienst.

Am Sonntagnachmittag findet die hl. Messe um 6 und 1/2 Uhr in der Schwanenkapelle.

Wochennach: Herr Caspar Eiler.

Apostolische Kapelle: Sonntag Abends 6 Uhr öffentlicher Vortrag.

Parochie Altendorf: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst ohne Communion.

Parochie Auerbach: Pfarrgottesdienst.

Parochie Burkhardsdorf: Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachmittags 1/2 Uhr Missionsschule.

Abends 6 Uhr Abendgottesdienst.

Freitag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Paroch

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Abah saß sich ihr auf den Schoß und schwang die Arme um ihren Hals. „Du bist unsern Meister, den Doctor, hente Machting um Urlaub; Vorwand ist, daß Du Dir warme Schuhe und dergleichen Kleidungsstücke kaufen möchtest. Man wird Dir wie immer einen Begleiter mitgeben; bist Du über die Brücke, durch den Park in der Stadt angelobt, so benutzt Du die erste Gelegenheit und fließt um eine Straßecke. Da Du lange Schritte machen kannst, wirst Du dem schwachen Menschen, dem Jim, bald aus den Augen sein, dann steigt Du in eine Drochsche und fährt zu Dr. Tornhill, Holloway Nr. 20 — dort bist Du geborgen, er wird Dich schützen und mich erreichen. Erzähle ihm Alles; daß man mich an jenem Tag, wo er kam, durch irgend ein Mittel in den Hintergrund versetzte, in dem ich ihm irgendein Verbrechen, sage ihm, daß der Arzt gedroht hat, mich gefangen zu halten, bis ich seine Frau werde. Schreckliches gebe ich Dir nicht mit, falls der Plan mißlingt, könnte es nur schänden, zur Legitimation zu nimmt meine beiden Brillenstangen, ich erhielt sie eins von ihm selbst zum Geschenk — wenn Dich mir getrost an mein Tornhill fällt, sollt er nicht zu Hause sein sollte — sie ist meineheure mittlerliche Freunde und wird Dich liebwohl aufnehmen. Hast Du den Wunsch dies für mich in ihm, Emy — wiederhole mir dann Deinen Auftrag und des Dr. Tornhill Adresse. Das Gold behalte bei Dir, ich brauche es einstwohl nichts, frech auch darüber mit Herrn und Frau Tornhill, und nimmt davon so viel als Du brauchst. — Du armes Kind wirst ja sozusagen ohne Schuh und Hemde von hier gehen.“

Um dieselbe Zeit sprach Doctor Martigny mit Trail, der seit ein paar Stunden im Hause war — Sie waren beide der Ansicht, daß hier im Hause seine Hilfe eigentlich überflüssig sei, und wollten jedoch überlegen, was man ihm mache, als es klappte. Auf einen Wink Martigny's zog der Polizist sich in das Nebenzimmer zurück, denn Emy hatte das eigenhümliche Klopfen Emys erkannt, sie schlug immer mit der flachen Hand an die Thür, statt mit den Knöcheln, eine Eigenart der Grauen Waisen, die es so lernten.

„Herrin,“ rief er alsdann. — Emy trat ein.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Herr Doctor, darf ich nicht an ein Stündchen in die Stadt, mir fehlen warme Schuhe und Unterleider, Herr O'Neill gab mir Geld dazu, doch könnte ich so schnell nicht Alles bezahlen.“

„Gewiß, sehr gern,“ erwiderte Martigny, „Jim wird Sie begleiten, Sarah Sie vertreten. Wie geht es Ihrer Herrin?“

„Ach, sie lamentiert so viel, gerade deshalb möchte ich etwas fortgehen,“ sagte Emy, wie Abah es ihr gelehrt, „es ist nicht zum Aushalten.“

„Sag, in einer halben Stunde — so lange bleiben Sie im Zimmer — Sie ist aufzuhören!“

„Ja, es geht ihr sonst ganz gut.“

„Und Sie gingen hinzu, Sie lassen Sie allein!“

Emy zeigte ihren Cardinal-Schlüssel. „Meine Sorge, ich habe Sie eingeschlossen.“

„Und wenn auch,“ sagte der Arzt zu sich, als sie ging, „besser, sich selbst loszumachen, als von Anderen gelöst zu werden.“ Trail holte er selbst aus dem Versteck: „Hören Sie, die Kneise geht mit Jim in die Stadt — ich habe die Ahnung, daß Ihre Herrin sie bestochen hat und sie mit irgend einem Schreiben an einen Freund schickt — von wem herren würde Ihre Begleitung Ihren Verdacht erregen — also hier Ihre Ordre. Sie begeben sich sofort nach Holloway 20, dort lassen Sie unverdächtig Posto, es wohnt dort der Advokat Tornhill. Sollte meine Vermuthung sich bestätigen, so rethen Sie diese Emy sofort, bringen Sie dieselbe nach dem Rathaus — und wenden Sie den Halt sogleich bei Herrn O'Neill. Jetzt gehen Sie, mein guter Freund, und nehmen Sie dies für eine Magenhäufung.“

„Ich dankt, Herr, ich habe, was ich brauche,“ schrie Trail das Trümpf ab. Es war gewohnt, zu gehorchen, aber das genügte er dies Mädchen, welches seine kleine Tochter Mary liebgewonnen, arretieren sollte, wovon ihn dennoch Langsam ging er über das Moor, er wünschte, jene Zeit käme wieder, wo er als ehemaier Handwerker sein Heim hatte, wo eine liebe Tochter ihm vergessen mochte, daß einst sein Weib treulos geworden — — — Es waren nicht nur Schnesflossen, die seine Augen schleierten, als er durch die Einsamkeit schlitt, — wenn seine kleine Mary jemals erfährt, welch' großer Verbrecher er war, sie, die sein Thier leiden seien konnte, die an seinem Arm zitterte, wenn sie an Tunkensabalen oder wässrigen Gefessen vorüberkamen — sie würde ihm gewiß verlassen — auf immer, und er würde wieder allein sein, allein wie da draußen in der freuden Welt des Schreckens, wo er umsonst nach seinem Kind sich gesucht. Nie war er sicher überzeugt, daß seine kleine Mary identisch mit Eitel, seiner verlorenen Tochter sei, ihre gegen seitige Neigung wurde täglich größer, er konnte nicht mehr leben, ohne sie klug, wenn auch nur auf eine Minute zu begrüßen, sie war unglücklich und still, bis die Uniform ihres Papa's anflockte, dann war der Rest des Tages fröhliche Heiterkeit.

Da ihr Geschäft in der Nähe des Holloway lag, bog er einen Moment bei ihr ein. Als sie aber nach Emy fragt, verdüsterte sich sein Gesicht. „Morgen ergäbe ich Dir mehr davon, Kind, ich habe morgen von 4 Uhr an Urlaubstag, werde Dich also nach Geschäftsstadt abholen.“

„Ja, mein lieber Papa, ich freue mich schon heute darauf.“

Ihre freudigen Loden, die er so sehr liebte, musterten sich ein leichtes Streichen gefallen lassen, dann ging er, um das Haus Nr. 20 auf dem Holloway im Auge zu behalten.

Doctor Martigny ließ eine Konditionsschreibe, die oft am's Divanpolster reichte — kaum eine Stunde später hielt eine Drochsche, Emy stieg aus, gab dem Kutscher sein Fahrgeld und wollte in's Haus, da gewohnte sie den ihr bekannten Polizisten. Undem sie ihm freundlich zunickte, erzielte sie die Stufen zum Hause hinauf, er rief ihr zu: „Einen Moment, bitte.“

Ahnungslos stand sie still, ihre Hand in die einzige zum Grinsen gelegte, er hielt sie leicht fest und sogt gebärmutter Tones: „Es thut mir Leid, Miss Emy, aber mein Befehl geht dahin, nicht zu erkennen, daß Sie dies Haus betreten — um Ihre selbst wissen bitte ich Sie, sich ruhig zu führen und mit mir zu gehen. — ich müßte sonst öffentlich Aufsehen erregen.“

Emy riß sich mit einem Ruck los und rannte die Stufen zum rettungswürdigen Hause hinauf, und wenn es ihr nur gelänge, dem Herrn oder der Herrin desselben ein paar Worte anzurufen, — dann sollte er sie gern verstoßen. Aber ehe die Thür sich öffnete, hatte Trail sie erreicht, den Stab aus der Tasche ziehend, berührte er damit ihre Brust. „Sie sind meine Gesangene.“ Er wirkte einer vorbeherrschenden Drochsche, nahm Emy unter dem Krempe und setzte sie hinein, dann, als ein Publikum von Neugierigen sich um die Drochsche bildete, stieg er selbst ein und gab die Belebung nach dem Rathaus. — Die Umstehenden machten ironischen, nach dem Volksschreiber, ihre Späße.

„Ein armes kleines Baby hat sich verlaufen, und Vater bringt

es Mutter wieder“ — voll Schmerz und Scham hielt Emy ihre Hände vor's Gesicht.

„Nun ist es doch wahr geworden,“ stöhnte sie auf.

„Seien Sie beruhigt, wenn Sie nichts Höres gehabt haben, so wird Ihnen nichts zu Leid geschehen,“ tröstete er sie, sie schüttelte wild den Kopf.

„O, die ehrlichen Leute denken so, wenn sie wählen, was ich weiß: daß das Unrecht immer die Macht in Händen hält. Werhabt Ihnen Sie mich nicht in das Haus gehet? Das Leben, die Rettung von Menschen hing davon — meine arme Herrin, die man gefangen hält, und nicht sie allein, auch Andere da — es gibt kein Gerechtigkeit auf Erden.“

„Meine Liebe, Sie sind noch viel zu unsicher, um sich ein Urtheil bilden zu können, was haben Sie in Ihrem Waisenhaus für Erfahrungen machen können?“ — Sie lacht ihn nicht anstreben: „Ich habe schon ein Schicksal erlebt, ehe ich dorther kam; mein Vater hat meine Mutter — verschreckt hielt sie inne, „nein, lieber nicht davon. Nur jowiel, Sie werden von Ihrer Tochter gelebt, Sie sind ein guter, rechtschaffener Mann — wenn Sie aber ein Verbrecher wären, den die Tochter lassen, sollt sie lieben?“ — Ich war vier Jahre alt, da geschah etwas Ungehöriges, so jung ich war, ich weiß doch noch, daß ich verwöhnt die alte Mutter läßt — meinen Vater holte die Polizei! Seine Schwester nahm mich mit sich, sie ist bald daran gestorben, aber täglich wußte ich ihr meines Vaters Namen wiederholen, dann verbot sie mir auf's Strengste, ihn zu nennen, sie sagte, man würde sein Mittel mit mir haben, des Vaters Sünden würden an den Kindern gerächt — ich wurde so von Furcht erschüttert, daß ich niemals verrathen habe, wie mein Vater heißt — und nun geht ihre Drohung in Erfüllung, man bringt mich in's Gefängnis.“

Mit felsamen Gefühlen hörte Trail diese Klagen, eine Ahnung begann in ihm aufzudämmern, — dumz fragte er nur: „Wie alt sind Sie jetzt?“

„Sechzehn Jahre!“

„Und ist Emy auch nicht Ihr Name?“

„Eine veränderte Abkürzung, meine Tante wollte es so.“

„Vielleicht eine Abkürzung von Ebel?“

Sie sah verwundert auf, — doch da hielt der Wagen vor dem Rathaus, Jim's Fahrschlüssel lachte auf. „Ah, da ist ja ja, meine angeborene Schönheit — gut gemacht, Henry Trail, ich werde dem Doctor Bericht erstatten!“

„Henry Trail!“ rief Emy der Name, der ihr Kinderherz in Granae versetzte, der Inbegriff alles Hösen und Schlechten, der Mann, der ihre süße Mutter geblieben, sie dem Ende des Waisenhauses überließest hatte!

Und der Verbrecher in der Uniform, welche die rodlischen Männer tragen, die über die Wiesen gesetzt sind? Sie hörte nicht, daß man sie aufforderte, auszusteigen; gelähmt an allen Gliedern hoben einige Polizisten sie aus dem Wagen, Dargan O'Neill's zorniges Gesicht tauchte vor ihr auf, es war ein Brauner, Bishön und Laken um sie — Alles schien sie zu verblassen, ihre zwei Augen, so tief, so gut, ruhten mit einem ungabbar franzigen Bild auf ihr, und dieser Blick durchbrach den Nebel, der sich auf ihr Fenster senkte, geriet das Granae, welches Jahr dort in ihrem Herzen ausgestaut hatten, er war die Brücke, auf dem der Hahn entstof und die Liebe siegreich einging. Ohne Widerspruch folgte sie den Gesichtsbüchern, denen O'Neill sie übergab, sie wußte, daß dieser Vaterblick ihr Geleite war und sie aus dem Kerker befreien würde. Was Kunden lange Geduld auferdet, fremder Menschen nicht vermögt hätten, sie zu überzeugen, daß ihr Vater kein Verbrecher sei, den man hoffen und verabscheuen müsse, daß hatte ein eisiger Blick aus guten, lieblichen Augen beweist. Der eiserne Reit sprang von ihrem Herzen, sie atmete auf! Nicht länger eine Ambrosia, die weinend das Haupt in den Händen biss, wenn andere Töchter sich in die Arme des Vaters schwiegten, die dann schaudernd an den Verbrechern in Ketten und Banden drückt — nein, sie war die Tochter eines Mannes, der die Uniform trug, welche nur ehrenwerte Menschen tröcken wird. — Die kleinen Unterschiede, die dazwischen liegen, begüßt sie in ihrer Einsicht nicht, sie wußte nur, daß sie ihren Vater gefunden, als Mann, dem man trauen, den man lieben darf. Und Mary hatte Recht gehabt — wie sich ähnlich sahen Mary — ihre Schwester? Hatte sie ja eine Schwester gehabt? Sie konnte sich nicht erinnern, — — — Jurend saß sie in ihrer Helle auf dem Strohsack, ganz ihre Umgebung verzeihend, Engel streng auf und wieder — sie war glücklich!

(Fortschreibung folgt)

Warming.
Wie das Publikum hintergangen wird.
Viessach gelangten an die Firma H. H. Warner & Co. Be schwerbeschreibungen, daß, wenn Warner's Safe Eure verlangt wird, häufig auf verdächtig liegend eine Münze verarbeitet wird und dabei dem leichtgläubigen Publikum glänzen gemacht, daß es genau so sei, wie das Präparat Warner's Safe Eure, aber eine Münze erhalten, die ebenso wenig Warner's Safe Eure ähnlich ist, wie bei dem Gold.

Es ist ein solches Gebrauen Betrug im schlimmsten Sinne des Wortes, indem der Kranke anstatt dasjenige Heilmittel zu erhalten, von welchem er überzeugt ist, daß es die gewünschte Heilung besitzt, zur Heilung seiner Leiden, nicht um dekotzen wird, indem er für sein gutes Geld etwas ganz wertloses erhält, sondern auch die Heilung seiner Krankheit verhindert.

Es diene dem Publikum zur Nachricht, daß Warner's Safe Eure nun dann wohl ist, wenn in 500 Gramm Glaschen, in welchen der Name Warner's Safe Eure eingeklopft ist, der Protopfen verschließt sich eines Eigelbstärke, die Unterseite der Firma H. H. Warner & Co. enthaltsend und in einem Karton verpackt ist.

Die Verpackung und Schnupfmarke zu füßen, würde schwer bestraft werden, da gefälscht gelacht.

Es liegt im Interesse des Publikums, sowie auch zum Schutze und Wohlmein eines Präparates, welches in der ganzen Welt als zur wirklichen Heilung von Krankheiten der Nieren, Leber u. a. angesehen ist, daß beim Kauf genau darauf geachtet wird, daß nur das echte Präparat vertrieben wird.

Sächsische Vieh-Versicherung-Bank in Dresden. Diese von Jahr zu Jahr sich in jedem Aufschluß befindende größte und beständige Anzahl ihrer Branche hat im 12. Geschäftsjahre einen in hohem Grade befriedigenden Erfolg erzielt. Die Beliebtheit und das Vertrauen, welches sich dieses abenthalben beweigende Kapital erfreut, findet in dem enormen Zuwachs an neuen Versicherungen breiteste Ausdehnung. Die Brüder-Simone-Schule sowie die Brüder-Kohler sind bedeutend gekrönt und werden die bedeutigsten Schäden mit über Mark 700,000 in voller Kantonsförderung ausgezahlt. Solche auerordentliche Verzehrung war nur durch die äußerst günstige finanzielle Lage der Bank möglich geworden. Eine welfentliche Erleichterung zur Versicherungsabnahme wird dem Viehbesitzer durch die in günstigsten Terminen zu entrichtenden leichten, billigen Brüder geben. (Viele Brüder sind ganz ausgeschlossen.) Edwige, Großherzogliche, sowie Kirchliche Verwaltungen haben ihre Viehbestände bei der Bank seit Jahren verhüten. (Siehe heutiges Agenten-Schulz im Inneren-Theil.)

Eltern und Vormünder,

welche bedächtigen, ihre Pflegebedürftigen zu Ostern einem Handwerksgesellen, sei hierdurch das Unterbringen bei Innungsmäestern besonders empfohlen. Die meisten Juungen unterhalten Hochhäuser und verlassen ihre Lehrlinge nach ordnungsmäßig zurückgelegter Lehrzeit mit Verbandszeugen, welche den Inhaber das Fortkommen im deutschen Reich erleichtern.

Mehrere Auskunft ertheilen unentgeltlich die unterzeichneten Vorstände:

für Väter: C. G. Wolf, Königstraße.

für Mütter: Rob. Wagner, Wiesenstraße 23.

für Barbiere und Friseure: Ernst Heller, Sonnenstraße 4.

für Buchbinder: Bernhard Müller, Vogelgasse.

für Drechsler und Krammacher: Franz Wenzelius, Schloßstr. 20.

für Fleischer: Moritz Adelhahn, Wochtgäßchen 5.

für Fuhrmänner: Otto Höyer, Poststraße 21.

für Korbmacher: R. Graulich, Gartenstraße 2.

für Sattler und Riemer: H. & Uhlich, Langstraße 58.

für Schmiede: Heinrich Krumb, Friedrichplatz 5.

für Schlosser: Georg Niedel, Sonnenstraße 33.

für Schuhmacher: Herm. Krause, Moospanerstraße 20.

für Steinmeier: Ernst Morgenstern, Beussendorferstraße 42.

für Tischler: August Hahn, Vogelgasse 12.

für Tapeten: Eduard Gash, Mengasse.

für Tellerhauer: Wilhelm Barth, Vogelgasse 42.

für Glaser: Ferdinand Meyer, Bismarckstraße 6.

für Weber: Adolf Hänsel, Paul-Nernststraße 7.

Vorgerückter Saison halber

empfohlen

in nur couranten Farben u. Mustern

schwere reinwollene

Herbst- und Winter-Cheviots

doppelbreit, das ganze Meter 85 Pf.

Moderne carrierte und gestreifte

reinwollene Lamas,

das ganze Meter 95 Pf.

Reinwollene Rockflanelle

95/100 cm breit,

Prima Qualität, das ganze Meter 1 Mk. 30 Pf.,
sind wieder in allen Farben eingetroffen.

Richard Schlesinger,

CHEMNITZ.

Gegen Blutarmuth u. Bleichsucht
empfiehlt das berühmte, seit 40 Jahren
eingesetzte

Eisenpulver

von Dr. med. J. U. Hohl von Basel.

Es heißt schon nach dem Gebrauch weniger Schachlein selbst die veralteten Fälle obigen Beidens, so wohl bei Erwachsenen beiderlei Geschlechts, als auch bei Kindern. Die in unserer Zeit so gewaltig graffirenden Schwächezustände und Unterleibbeschwerden (großer Blutverlust, weißer Blut) der Frauen werden, wie täglich einlaufende Tandtscheide beweisen, durch obiges Medicament unbedingt beseitigt. — Zeugnis ist! Nach erfolgloser Anwendung vieler anderer Eisenpräparate bediente sich meine Mutter, Crescentia Sauter, welche jahrelang an Bleichsucht, Blutarmuth und den damit verbundenen Unterleibbeschwerden litt, auf den Rat der Aerzte des Dr. J. U. Hohlschen Eisenpulvers. Danach bezeugt ich, daß das treffliche Medicament ihr Nadel schnell und dauernd gehoben hat.

Basel, 27. October 1891. Wittwe Brunner Sauter.

Preis per Schachtel RM. 1.25. Obiges Eisenpulver

Zahnärztliches Institut v. J. Weller, inn. Johannisstr. 19, I. (Neudörfchen) Zahnschleifen schmerzlos mit Chloroform-Karboxy, unter Anwendung eines Arztes. Spezialität: Reparaturen in 1½ Stunden.

Für die Ball- und Gesellschafts-Saison in reichhaltigster Auswahl:

100 cm breit **reinwollen Voile** mit ein- oder mehrfarbigen Streifen, Meter 95 Pf.
100 - - **reinwollen Voile** mit Seidenstreifen, Meter 105, 120 bis 190 Pf.
100 - - **reinwollen Voile** mit brochirten Seidenstreifen, Meter 155 bis 210 Pf.
100/105 - - **cremetfarbige, WollemitSeide ramagirte u. brochirte Stoffe**, Meter 240, 290, 340 Pf.
83/88 - - **glatte Satinets und Satins** in allen guten Abendfarben, Meter 45 bis 73 Pf.
75/78 - - **glatte Mousseline** in allen guten Abendfarben, Meter 90 Pf.
95/98 - - **reinwollen Ballerépe** in allen guten Abendfarben, Meter 95 Pf.
98/100 - - **reinwollen Cachemire** in allen guten Abendfarben, Meter 145 bis 185 Pf.
100 - - **Crépon** mit **Plisséstreifen**, Meter 240 Pf.
100 - - **cremetfarbige Chevrets**, glatt und gestreift, in allen Preislagen,

Hellfarbige bedruckte Mousseline und Batiste.

Abgepasste crème-farbige und weisse Batist-Roben.

Gemusterte und buntbedruckte Satintücher, türkischgestreifte Stoffe, buntbedruckte Atlasse, Gold- und Silbertressen, Gold- und Silberschnuren, Lahnbänder, Spitzen, Münzen, Schellen, überhaupt alle Artikel für

Costüm- und Maskenzwecke

in reichhaltiger Auswahl.

Proben umgehend und franco.

Richard Schlesinger,
Chemnitz,
Manufacturwaarenhaus.

Von nun ab täglich Eingang in Frühjahrs-Neuheiten.

Billigste Bezugsquelle für Briquettes Louis Meister Nachf., Ecke der Hospital- und Theresenstr.

Achtung! Markthallen. Achtung!

Zu äußerst billigen Preisen empfehle ich:
Valencia-Apfelsinen, Messina-Citronen in ganzen Rästen und ausgezählt per 100 Stück.

Bratheringe in Fässern, bei Abnahme von 10 Dosen à Dose 2,70,

Dosen, " " 10 Dosen à Dose 2,25,

Sardinen, 5 Dose, " " 10 Dosen à Dose 1,60

Bücklinge, bei Abnahme von 10 Rästen à Räste 80 Pf., bei größeren Posten billiger,

Sprotten äußerst billig.

Kranzleigen, auch Kochleigen in Rästen,

Aepfel in allen seinen Sorten, 5 Liter von 25—60 Pf., feinste Tafelbirnen,

Hochachtungsvoll

A. B. Metzner,
Stand: Centrum. **Markthalle.** Stand: Centrum.
An der Firma kenntlich.

Wer an Royalkom., Mattigk., Schwinkel, Magendr., Nerven-, schwäche, Augenschr., u. Schwächezust. leid., findet seit 50 Jahren hundertbewährt: Der persönliche Schuh v. Laurinius, Arzt-Hilfe durch: Der persönliche Schuh hilft Rathgeber für alle, deren Nervenkrankheit durch Jugendstunden ob. Ausschweisung gerettet ist. 1,50 Mr. Contag & Comp., Leipzig.

Für Damen.

Damen-Mäntel, Promenaden-Jaquettes, Visites, Abendmäntel, Räder, Kinder-Mäntel werden nach Maß, gut passend, nach neuestem Schnitt sangerarbeitet. Stoffe und Butanten können gebracht werden.

Für Modernisten und Vorrichten ist jetzt die beste Zeit, da später die Damen lange warten müssen.

A. B. Metzner, Plan 10, II,
früher 20 Jahre in Berlin für beste Geschäfte thätig gewesen.

100 cm breit **glatt Waschtüll**, Meter 38 und 42 Pf.,
100 - - **getupft Waschtüll**, Meter 60 Pf.,
100 - - **Tüll mit Chenille-Effekten**, Meter 120 Pf.,
100 - - **hellfarbigen Tüll** mit Perlen benötigt, Meter 175 Pf.,
54/55 - - **Seidengaze** mit reizenden Effekten, Meter 165 Pf.,
56/58 - - **Seidenetamine**, brochir, Meter 225 bis 320 Pf.,
40/46 - - **halbseidinen Atlas**, auch für Maskenzwecke, Meter 60 bis 115 Pf.,
46/56 - - **Prima halbseid. Merveilleux**, Meter 115 bis 175 Pf.,
51/52 - - **Bengaline**, Wolle mit Seide, glatt, Meter 270 Pf.,
51/52 - - **Bengaline**, Wolle mit Seide, gemustert, Meter 310 bis 320 Pf.,
51/52 - - **reinseidinen Damassé**, neueste Muster, Meter 450 und 525 Pf.,
51/52 - - **cremegrundige Seidenbrocat-stoffe**, Meter 480 Pf.

Hochelagante seidengestickte Roben mit Perlen benötigt, Ballkragen und Ballumhänge mit Schwanbesatz u. eleganter Soutacheirung von Mark 6,50 bis Mark 45.

Emmericher Waaren-Expedition,

Filiale Chemnitz,

Marktgässchen,

nahe am Holzmarkt,

empfiehlt als Spezialität:

Zu verwölktem potentieller Röststantage mit Dampfgetrieb geröstete Kaffees, garantiert frei von jedem Zusatz, wie Zucker, Zettl, Tee u. c.

In Paketen von ½ Pfund an.

	Per Pfund:
Nr. 99. Menado-Andiese.	Mischung 2 15
" 100. Heinrichsbraun-Menado.	1 95
" 101. Heinrichs-Brauner.	1 85
" 107. Menado (Karlsbader).	1 70
" 118. Grünl. Java-Mocca (Bergbohne).	1 70
" 124. Heinblau Java-Mocca- do.	1 76
" 136. Heinrichsgeiser Java.	1 76
" 139. Gelbe ber. Java (Wiener).	1 65
" 142. Blaugelber Java.	1 64
" 145. Heinblau Surinamark.	1 60
" 148. Geligrün Javaart.	1 60
141. Holländische.	1 42
" 157. R. Bohnen mit eing. Brach.	1 30

Hohe Kaffees in nur feineren Qualitäten von Mr. 1,12 bis Mr. 1,69 pro Pfund an.

Bei Abnahme großer Quantitäten wird Rabatt gewährt. Reingeschmaad, echte Naturfarbe, sowie richtige Qualitätsbezeichnung garantiert.

Reichhaltiges Lager in: China-Thee, Bourbon-Vanille, holl. Caenopulver, holl. Käse, (Eldamer und Gouda), Cigarren und Tabake.

Aussichtliche Preise sind gratis und franco.

Um Verwechslungen vorzubeugen, wolle man stets die betr. Waaren-Nummer statt den Preis angeben.

Ernst Schmidt,

Ofenfabrik,

Limbacherstrasse 14.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von weißen Stuben-Ofen mit Unterbau, von 87 Mr. 50 Pf. an, farbigen Ofen mit Eisenflossen und Füßen von Mr. 60 an, Rückenöfen von Mr. 59 an, feuerfeste Chamotteplatten, per Stück von 40 Pf., Chamottesteine, per 100 Stück 9 Mr., Reguliersteine, per 100 Stück 6 Mr., sowie Ösenrohre und -Kniee, Gartentöpfe, Untersetzer, Bechertzylinderungen, Samenschalen, Petersilientöpfe, Ösenwaren, auch einzelne, u. s. w. bei bedeutend herabgesetzten Preisen.



Haus- und Küchen-Geräthe

empfiehlt in großer Auswahl billige Bruno Richter, Hainstr. 89.

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendetem Inventur steht wie von Sonnabend den 16. bis Sonntag d. 31. d. M.

zum Ausverkauf

ca. 600 Paar zurückgesetzte Lederstiefel

für Herren, Damen und Kinder, welche wir bedeutend unterm Kostenpreis abgeben. Sämtliche noch am Lager befindlichen

Filzwaaren

für Herren, Damen und Kinder werden weit unterm Kostenpreis verkauft.

Die Concurrenz-Gesellschaft der Schuhwaaren-Industrie, 13 Holzmarkt Chemnitz, Holzmarkt 13.

Chinesische Nachtigallen

das ganze Jahr schlafend, Stück 7 Mr., Stückpaar 8,50 Mr.

L. Förster, Webergasse 18.

Frau Louise Leistner praktische Vertreterin der Naturheilkunde (speziell für Unterleibskräfte der Frauen)

Gabeltz-Chemnitz, Hauptstr. 48.

Sprechstunden: Montags von 9—3 Uhr, Unbenannten Montag von 4—5 Uhr.

2. Beilage zum Sächsischen Landes-Anzeiger (Chemnitzer General-Anzeiger).

Sonntag, 24. Januar 1892.

— Verlag: Alexander Wiede in Chemnitz. —

Nr. 19. — 12. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Unter das Verordnen des Justizsekretärs Karl Gottlieb Bößner in Chemnitz (Stadtpfarrstr. 20) wird heute, am 21. Januar 1892, Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Staatsanwalt Justizrat Hammer in Chemnitz wird zum Concur-

ssorat ernannt.

Concursurtheitungen sind bis zum 24. Februar 1892 bei dem Ge-

richt eingezahlt.

Es wird zur Bekanntmachung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Abrechnung eines Hauses rauszahlt und entzulenden Fasses über die in § 120 der Concursurtheitungen bezügliche Gegenstände auf den 16. Februar 1892, Vormittag 10 Uhr

und zur Prüfung der angekündigten Vorberichtigungen auf den 17. März 1892, Vormittag 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichts-Termin am erwartet.

Allen Personen, welche eine zur Concursurtheitungen gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursurtheitungen einen handlungsfähigen, nicht an den Gewinn einzuholen zu verfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Befehl der Sache um von den Verordnungen, die welche aus der Sache abgesetzte Verpflichtung in Aufsicht nehmen, dass sie Concursurtheitungen bis zum 15. Februar 1892 Ausübung zu unterdrücken.

Königliches Amtsgericht Chemnitz, Amts. B.

Bößner.

Bekannt gemacht durch Amt. Bößner. O.S.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 30. Januar dieses Jahres,

Abends 8 Uhr,

im Städteischen Gasthaus hier eine Versammlung der bessigen

Philanthropenverein

abgehalten werden.

Zu dieser Versammlung, welche einer Union gleich zu achten ist, haben sich zu Vermehrung einer Geldsumme von 2 Mark alle männlichen Einwohner, welche bis zum Schluß des Jahres 1891 dem Verein zugewogen und in den Jahren

1860 bis mit 1867

geboren worden sind, solfern dieselben nicht der freiwilligen oder einer Fabel-

feierwoche angehören, pflichtlich einzufinden.

Einsiedel, am 22. Januar 1892.

Der Gemeindenvorstand.

Seydel.

Bekanntmachung.

Auf dem vom Verbündeten Wege rechts abzweigenden Gemeindegrundstück soll nächstens Sonntag, den 24. d. M., Vormittag 11 Uhr

ein großer Markt

stattfinden.

Eintritt frei.

Der Gemeindenvorstand.

Seydel.

Deutscher Reichstag.

154. Sitzung vom 22. Januar.

11/2 Uhr. Am Vorsitztheiliche: von Marschall und Commissare. Das Haus ist häufig besetzt. Auf der Tagesordnung steht die erste Verhandlung des neuen Handelsvertrages mit der Schweiz.

Statthalter für Br. v. Marschall: Der vorliegende Vertrag hängt an die Verträge mit Österreich und Italien, und steht auf denselben Grundlage. Gerade Angesichts dieses Vertrages ist immer gezeigt, welche Rücksicht eingesetzt, wenn wir nicht an einer Verhandlung mit der Schweiz kommen, fragt Almendinger. Und diese Rücksicht werden sehr groß sein. Die Belehrung, Tarifverträge, wie der vorliegende, seien nicht vereinbar mit den bisherigen Wirtschaftspolitik, ist nicht richtig; die Tarifverträge sind im Grundsatz nur eine Konsequenz der Schutzzollpolitik. Ebenso falsch ist es freilich, zu sagen, dass Deutschland durch seine Schutzzollpolitik mit den Alten für europäische Schutzzollpolitik genennt; Schweiz haben schon lange vor dem entscheidenden Jahre 1879 in den verschiedensten europäischen Staaten bestanden. Angenommen, dass neue Verträge kaum man auch nicht von einer Absehung des Schutzzollsystems sprechen. Ich habe daselbe für so gehandelt, dass ich gar nicht daranfrage, wie andere Länder dazu gekommen sind, zum Schutzzoll überzugehen. Mit dem teilweisen Weisheitsbegünstigungsberechtigung mit der Schweiz habe ich eine Vereinbarung gemacht, weil ich Sch. als eine der wertvollsten entsprechende Wirtschaftspolitik befürchte. Das hat aber mit dem 1. Februar zu tun. Hätte die Reichskriegserklärung der Schweiz berechtigt auf dem heutigen Konzertionen und Tarifverträgen einen neuen Vertrag nicht geschlossen, während der alte abgeschlossen war, würden gerade die Regierung des Vertrages die Reichsregierung der Unabhängigkeit befürchtigt haben. Wir sind in starkem, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen solchen doch nicht mit einem befremdenden Staate vom Banne. Der bisherige deutsche Vertrag mit der Schweiz beruhte auf dem hauptsächlichen französischen Vertrag; für die Schweizer Konzessionen hat Frankreich sehr weitgehende Begrenzungsgewalt gehabt, viel weitgehender, als wir heute genommen. Da können wir doch nicht verneinen, dass wir von der Schweiz dieselben Konzessionen erhalten, die für S. für viel größere Gelegenheiten an Frankreich zugeschoben habe, und von welchen wir uns auf Grund der bisherigen Weisheitsbegünstigung profitiert haben. Durch die bisherigen Verträge wird, darauf können Sie sich verlassen, unser Schutzzollsystem nicht zur vollen Wirkung gebracht. Die zu Tage getretene Belehrung des Zollzollschlusses ist ihre Heilige wohl nur in dem Sinne der Freihändler über die Verträge. Es ist aber höchstlich, wenn wir einen Vertrag, um einiges einem Kriegslike mit der Schweiz entgegenzusehen, aber ohne Zweck bricht man einen

hardisdorf, Dörschnitz, Thalheim und anderen Orten herührten. Auch fand man einen Schläfen, der vor Weihnachten bei einem jungen Restaurateur gestohlen worden war.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Freude erfüllt Qualität mehrheitlich, und wichtige Ereignisse nicht aufgezählt.

Chemnitz, 23. Januar 1892.

— Reichsgesetzblatt. Die 1. Nummer des Reichsgesetzblattes für das laufende Jahr ist an Rathausschule eingegangen und liegt in der Hauptregierung — Zimmer Nr. 44 im neuen Rathaus, Eingang vom Oberdenkmal — 14 Tage lang zu jederzeit Einsicht aus. Dieselbe enthält: Gesetze, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaußhalts von Elsass-Lothringen für das Jahr 1891/92.

— Erledigte Stelle. Bei diesem Stadtrath ist die Stelle des 3. Baurechtsamtes bei der Polizei-Abteilung neu zu besetzen. Dieselbe ist mit einem Ausgangsgehalte von 2100 M. und Rentenberechtigung ausgestattet. Beamter, welche die staatliche Meisterprüfung bestanden haben, können ihre Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und vonzeugen bis 15. Februar d. J. schriftlich an Rathausschule einreichen.

— Genossenschaftsregister. Unter dem 21. Januar ist auf Säule 70 des Genossenschaftsregisters für die Stadt Chemnitz der unter dem Namen Turnverein Schloß-Chemnitz hier bestehende Verein als juristische Person eingetragen worden.

— Erledigte Vorladung. Die am 23. November v. J. verlassene Vorladung des Handelsgerichts Carl Hermann Schönherr und Großherzogswalde hat sich erledigt.

— Aufgelöster Verein. Das heilige Polizeiamt macht bekannt, daß der sozialdemokratische Wohlverein zu Chemnitz und Umgebung auf Grund von § 20 des Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht verboren worden ist.

— Am Kaufmännischen Verein spricht nächstens Donnerstag, den 28. Januar im Bürosaal Herr Brünnele aus Dresden, Geschäftsführer des Amtlichen Amtes a. D., über: "Das Meer und seine Schäfe, sowie seine Einwirkungen auf Wind und Wetter."

— Deutscher Sprachverein. Der deutsche Sprachverein hält nächsten Freitag seine diesjährige Hauptversammlung in Reich's Bierhaus, 1 Kreuzer, ab, bei welcher nach erfolgter Rechnungsablage und Neuwahl der Vorstandshof eine Versprechung über einzelne Abschnitte aus Westmann's "Allerhand Sprachnummern" stattfinden soll.

— Naturheilsverein. Gestern Mittwoch hält der "Verein für vollständige Gesundheitspflege und Naturheilende" seine diesjährige Hauptversammlung und zwar wie stets im Saale des "Börs" ab. Alleitiges Escheinen der zahlreichen Mitglieder des Vereins ist dringend erwünscht.

— Neue Naturheilanstalt in Grünau. Am vergangenen Sonntagnachmittag hörte ich auf eingeladene Einladung eine Anzahl Interessenten und Freunde des Naturheilverfahrens im Carolapark eingehenden, um über das Projekt der Errichtung einer Naturheilanstalt auf dem Grundstück des Schießhauses in Grünau zu berathen, welches sich seiner günstigen Lage wegen trefflich zur Errichtung einer solchen Anstalt eignet. Der von unserem geschätzten Bürgermeister, jehigen Director des Bades Orlens-Schwarzenberg, Herrn Bertram Stählinger angelegte Plan handelte begeisterte Aufnahme und die Versammlung einigte sich schließlich dahin, das Unternehmen in Form einer Commandit Gesellschaft in's Leben zu rufen. Herr Stählinger brachte nunmehr für morgen, Sonntag, eine neue Sitzung ein, welche Vormittag 10 Uhr im Saale des "Carola-Hotel" stattfinden und die Konstituierung der Gesellschaft vollziehen soll. Anzeichnungen, Pläne für die zu errichtenden Baulichkeiten und sonstige Unterlagen werden zur Einsicht der Schließen ausliegen. In Gemäßigkeit des Statuten-Gutachtens für die zu errichtende Commandit-Gesellschaft gelangen Auftheiltheile für den Betrag von je 1000 M. zur Ausgabe, sämtliche Commanditisten sind nach Maßgabe ihrer Beteiligung am Reingewinn teilschaftig.

— Wiedergefunden — aber tot. Am vergangenen Donnerstag Nachmittag in der 4. Stunde wurde vom Förster des Mittelgebirgs-Auerwalds und zwar in einem kleinen, zum Mittelgebirgs-Auerwald gehörigen Gehölz nahe der Chemnitztalstraße der Leichnam eines Knaben auf dem Erdoden liegend aufgefunden, in welchem man den seit dem 5. Januar v. J. vermissten, im 12. Lebensjahr stehenden Schulknaben Hans Moß Hinckelmann erkannte. Der Schulzettel lag neben der jugendlichen Leiche. Nach ärztlichen Gutachten ist der Tod des Knaben auf Erstickung zurückzuführen. Die auf so schreckliche Weise aus wochenlanger Unfahrt über den Verbleib ihres Kindes gesuchten Eltern haben die leidliche Überreste desselben von der Leichenhalle im Auerwald nach dem heiligen neuen Friedhof überführen lassen. Wie das bebannterwerthe Kind doch hin gelommen ist und unter welchen Umständen es seinen Tod gefunden hat, ist vorläufig ein Rätsel.

— Festgenommen. Gestern Vormittag wurde ein schon mehrfach delikates Fronenzimmer festgenommen, weil es sich in einem Hause der Zwischenstraße unter unwahren Angaben eingeschlossen und nach einigen Tagen das Logis ohne Bezahlung für Kost und Wohnung verhältnisweise verlassen hatte.

— Ein Schwindler. Bei der Ehefrau eines in der Mühlstraße wohnhaften Fleischmeisters erschien vor einigen Tagen der Sohn eines in der Nähe wohnenden Schuhwebers und bat, ihm 3 Mark zu leihen, die er nötig habe, um damit einem in der Schuhwerkstatt seines Vaters befindlichen Gaste wechseln zu können. Die Frau schenkte diesen Angaben Glauben und gab das Verlangte. Später stellte es sich jedoch heraus, daß der junge Mensch gelogen, das Geld für sich genommen und in seinem Augen verwandelt hatte.

Strafammer-Verhandlungen — Chemnitz.

21. Jan. 1892. Strafammer II. Vorl.: Herr Landgerichtsdirektor Jaspis.

Diebstahl und Schleicher. Ein Vater und seine beiden schon vorausfahrenden Söhne auf der Auflagebank — schwere ein tragende Aburde!

Angeklagt waren:

1) Der Buchbindergeselle Herm. Albin Ritter, 1873 geb., a. Chemnitz.

2) Der Landwirt Richard Bruno Ritter, 1877 geb., ebendaeb.

3) Der Sohn Friedrich Hermann Ritter, 1895 geb., ebendaeb.

Die beiden Söhne haben gestohlen wie die Raben, und der Vater hat

den Sohn geruht und aus der von seinen Sprösslingen monatlang heraufgehenden Verbrechen für sich Vortheil geogen. Bei seiner zahlreichen

Familie und seinem geringen Kostenverbrauch von nur 10 Mark mocht er

sich schwer geworden sein, auch war die notwendigsten Ausgaben zu bestreiten,

und so wurde er für den Vorwurf fre.

Au schlimmsten hat der faule 17-jährige Hermann Albin Ritter gestohlen.

Ausgang 1. Juli v. J. bis zum 11. Juli befand er sich bei einem jungen Cart-mobilfahrer in Stollau; denselben entwendete er in 7 Tagen je

1 Tafel Wein, zusammen 0,50 M. Wert. Am 24. Juli v. J. stahl er aus dem öffnen Hofraum eines Wollhauses einen Koch mit 15 Pfund Stoffen,

beren, im Werthe von 3 Mark 50 Pf. Wert. Überdaupte zugie er sich nur vor-

wiegend Handlerei und Handelserne aus, die er bestahl. Mit welcher Freude

er dabei zu Werke ging, erhielt aus den folgenden Beispielen. So stahl er

am Abende des gleichen Tages auf offener Straße in der Nähe des bisligen

Theaters 2 Körbe mit Kürchen, im Werthe von 6 Mark 60 Pf.; am 7. August

auf der Wollstraße in der Nähe des Wollhauses „Zu den vier Jahreszeiten“ einen Koch mit Bienen und 6 Meter rottem Karton, 2 M. 60 Pf. wert; am 13. August von dem offenen Hofraum einer Händlerin an der Dreimarkstraße einen Koch mit 20 Pfund Weizenmehl, im Werthe von 7—8 M. ; am 12. September ein Koch mit 30 Pfund 80 Pf., von einem Handwagen weg; am 16. September aus dem offenen Hofraum des Wollhauses „Zur Weißbahn“ von einem Wagen weg ein Bläckel mit 8 Kilo Goldfäden, 60 M. wert; am 21. September, ebenfalls von einem Wagen, ein Koch mit Seife, Salz, Baumwolle, Kartoffeln, Kämen und Kartoffeln im Werthe von 23 M. 10 Pf.; am 5. Oktober eine Kiste Kämmen, 3 Mark wert; am 10. Oktober von einem Wagen weg eine leere Kämmerei mit einem Portemonnaie aus 15 M. wert; am 20. Oktober von der Händlerin eines Schuhwarengeschäfts 2 Körbe mit abgezogene Dollopantex für 5 Mark; am 22. Oktober von einem Wagen aus der Wollstraße einen Koch mit Wirtschaftsgütern im Werthe von 10 Pf.

Albin und Bruno Ritter haben aber die Baumwolle auch zusammen betrieben. So sind sie beiden jugendlichen Spieldamen im August v. J. ein ganzes Jahr Marzipan im Werthe von 20 Mark zum Beste. Sie haben dasselbe am hellen blauen Tage von einem längeren Zeit ununterbrochen liegenden Wagen abgeholzt, es auf einen mitzubringenden Handkarren aufgeladen und sind dann davon gemacht.

Am 18. September fanden sie gemeinsam 3 Wagen verschiedener Eigentümde, im Bezugswert von 25 M. ; am 25. d. Wagens eines Doublets einen Koch mit 30 Pfund Weißbrot im Werthe von 5 Mark 50 Pf. wert; am nächsten Tage auf dem Berliner Platz einen Wagen mit 2 Körbe Blumen, im Werthe von 2 M. 80 Pf.

Und am 14. Oktober einen Koch mit Handläden, 1 Stück Butter, z. j. 5 Mark 60 Pf. Bruno Ritter hat anderweit um 18. September v. J. den durch seinen Vater gegen geschickten Kleidergeschäft 1 Wollwandszettel und 1 Kinderwandszettel und 1 Korb, obwohl er nur deren

Wertschätzung erhielt.

Der Vater nämlich, Friederich Hermann Ritter, hat in einer ganzen Reihe von Fällen sich der gewoben- und gewebendienigen Heilerei schuldig gemacht, Vergessen gegen § 200 R.-Str. Gef. v. J.

Nach einer sehr umfangreichen Beurtheilung, in der sich die Schuld der Angeklagten evident in dem ihnen zur Last gelegten Falle herausgestellt, für Albin Ritter wegen Tiefstabsatz auf 1 Jahr Gefängnis, für Richard Bruno Ritter wegen Diebstahls und Diebstahls auf 6 Monate Gefängnis, für Friederich Hermann Ritter auf 1 Jahr Haftzettel und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust; und wurde auf seine Stellung unter Polizeiamtlich erlaubt. Alles Verbrechen wurde wegen Bindwerkstatts sofort in Haft genommen.

22. I. 82. Strafammer III. Vorl.: Herr Landgerichtsdirektor Frommhoff.

Ruhmehrender Vater, Hausfriedensbruch, Widerstand bei verdeckter Gefangenendrohung. Angeklagt waren die Täpferhüten:

1) Gustav Robert Oscar Arthur Birnau, früher in Chemnitz, gelebt;

2) Otto Robert Dopauer, aus Döbeln, jetzt hier:

Beide haben am 9. August v. J. in einer kleinen Wollwandszettel kant

gelebt und trotz der meistlichen Anforderung des Vaters das Gute

zurück nicht verlassen. Außerdem waren ein Wächter herbeigeholt worden

und dieser den alten Birnau hinzugetrieben, stellte sich davor

mit den Füßen ein, packte den Wächter am Knie und drückte ihn an die

Mand, so daß der Beamte alle Kraft aussetzen mußte, den freien Raum

aus dem Kofel zu schaffen. Schließlich kam noch ein Schuhmann d. j. nach

Birnau verzog sich auch an diesen und legte seiner Aufführung den größten

Widerstand entgegen. Dopauer nun versuchte in Gemeinschaft mit dem

Vater Birnau's, Paul Franz Hermann Birnau, den Arrestanten zu

7 Monate Gefängnis und 3 Wochen Haft; Dopauer wegen zu

vernehmen werden, da er plötzlich geworden und noch nicht ergriffen ist. Es

gelang den beiden jedoch, trotz aller Bemühung und heiligen Angestalten

die Beamten nicht, den Gefangenenzulassen. Heute fand man

das Nachspiel jener Szene vor Gericht statt. Arthur Birnau erhielt wegen

unehrenhaften Verhaltens, Hausfriedensbruch und Widerstand zu

7 Monate Gefängnis und 3 Wochen Haft; Dopauer wegen zu

vernehmen werden, da er plötzlich geworden und noch nicht ergriffen ist. Es

gelang den beiden jedoch, trotz aller Bemühung und heiligen Angestalten

die Beamten nicht, den Gefangenenzulassen.

Unterschlagung. Der noch nicht verurteilte Friederich

Reinhardt Solz und Rudolf Ritter, zuletzt v. J. bei einem häuslichen Verhantel in Stellung

und genau das volle Verbrechen beobachtet. Er mißbrauchte dies jedoch in

schärfster Weise, indem er in 10 Tagen einen Gewinnbetrag von 200 Mark

unterdrückte. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Diebstahl. Der bereits vorbeschriebe Dienstliche Ernst Otto Schröder und Klingelholz der Wollhaus, 1873 geb.; sowie der Handarbeiter

Karl Höwold Kunath aus Kloster Gersingwalde, 1859 geb., ebenso

sehr vorbehaltlos und der dem Gericht aus schon bekannte Schuhmacher

Emil Otto Bertold aus Gersingwalde, 1873 geb., standen gemeinsam

nach Überprüfung des 3 Ellen hohen Garanziaus des Altersguts

zu Klugenthal von den Bäumen 6 Meter Holz im Werthe von 6 Mark

Stück und Kunath erhielten dafür je 2 Wochen, Bertold jedoch

7 Tage Gefängnis; Kunath des Weiteren wurde die ausgeworfene Strafe

als durch die Überprüfung verhüllt angesehen.

Gemeinschaftliche vorstellige Körperverletzung. Der schon vor-

beschriebene Ernst Otto Schröder und Franz Weißer aus Wollhaus

1872 geb., und Franz Louis Lange aus Wollhausdorf, 1844 geb., hatten

sich wegen vorbehaltloser Körperverletzung zu verantworten.

Am Abend des 20. November v. J. traten beide auf die Dorfstraße an

Nach dem Wollhausgebäude S. Sie gerieten mit demselben in Streit

und Lange den Gehilfen mit seinem Spatenstock so mächtig über den

Kopf schlug, daß der Verletzte mehrere Verletzungen davontrug. Die zwei

Büchsen müssen die beiden unmöglich haben, indem Weißer auf

2 Wochen ins Gefängnis kommt, novem 4 Wochen als verhüllt erlaubt hat, 6 Monate

gegen Birnau. Birnau schlägt sich nicht mit einem Stock, Spieler und Ver-

gewaltiger von Kindern. Und siehe da: Birnau schlägt sich nicht.

Während aber dieser sich seinen Angriumin von der Seite telegraphierte,

war deutsches in den Coulairs etwas Entzückliches paßt. Ein De-

putierter gab nichts Geringeres von sich als folgende Anerkennung:

„Constans est directeur de la monnaie, parce qu'il a frappé Laur (l'or).“

Drei riesige Corporelle der Garde Républicaine,

welche in der Nähe auf Posten standen, stürzten bei Aufführung dieser

Worte ohnmächtig nieder.

Man darf auf die endgültige Entscheidung verzichten in dieser

prinzipiell äußerst wichtigen und interessanten Sache gehäuft sein.

Der Tag der Ohrenfeier.

Man schre